Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; auf der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brünen, Callenhorst, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehrsen-Bruch, Ehrsen, Elbrinxen, Elbrinxen, Erder, Ferdinandshof, Fissenknick, Frohnhausen, Gastrup, Greste, Grevenmarpe, Hagen, Harkemissen, Harrierheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpup, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hillerheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Jörrien, Kachtenhausen, Kirchheide, Killi, Knetterheide, Kohlstadt, Lage, Lage, Lalmhausen, Landwehr, Gemeinde, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochhausen, Lohbruch, Lort, Lübbenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Mossenberg, Mühlen, Nienhagen, (R. L.), Nienhagen (R. B.), Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide D. L., Pivitsheide D. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schweicentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonnenborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Südheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Wöhrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup P. H., Wellentrup b. B., Werl, Wulberg, Wülfentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 290. Detmold, Mittwoch, 11. Dezember 1907. 140. Jahrgang

Hierzu:
Beilage Nr. 200 a und „Jedem etwas" Nr. 49.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung. Dienstag, 10. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg.

Haus und Tribünen sind gut besetzt. In der Hofloge nimmt zu Beginn der Sitzung der Kronprinz mit seinem Adjutanten sowie einem Herrn aus dem preußischen Ministerium des Innern Platz.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Das Vereinsgesetz.

(Zweiter Tag.)

Nach Erledigung einer Rechnungssache wird die erste Lesung des Vereinsgesetzes fortgesetzt.

Abg. Gregoire (lib. Lothr.): Wir geben gern zu, daß der Entwurf eine Verbesserung unserer bisherigen Zustände bedeutet. Daher wurde zu nicht geringem Stolze unseres Staatssekretärs v. Köller der von ihm eingebrachte Gesetzentwurf von unserem Landesausschuß ohne Aenderung einstimmig angenommen. Sie können daraus sehen, wie gute Menschen wir Elsaß-Lothringer sind, wie bescheiden wir sind. Freilich, wir wollen unter das allgemeine Reichsgesetz. (Hört! hört!) Also mit dem jetzigen Zustande können wir uns nicht zufrieden geben. Schlechter gestellt werden wir durch diesen Entwurf in der Sprachenfrage. Selbst im deutschen Sprachgebiet ist der Gebrauch der deutschen Sprache nicht allgemein vorgeschrieben. Der Bezirkspräsident hat die Ermächtigung zur Zulassung von Ausnahmen, die an keine Schranke gebunden ist; sie kann generell und auch für spezielle Fälle erfolgen. Aber im französischen Sprachgebiet ist der Gebrauch der französischen Sprache von rechtswegen erlaubt. Nach § 7 dieses Entwurfs ist er von rechtswegen verboten. Der Redner erläutert historisch und geographisch die Sprachgrenzen in Lothringen. Ich will nicht sagen, daß die deutsche Sprache in Lothringen keine Fortschritte gemacht hat; im Gegenteil sprechen heute viele, deren Muttersprache französisch ist, auch deutsch. Ich selbst habe im Elternhause als Kind nur französisch gesprochen und spreche gern deutsch. (Lebhafter Beifall.) Denn wir sind Deutsche geworden. (Lebhafter Beifall.) Und wie es mir ergangen ist, so ergeht es Tausenden, deren Muttersprache französisch ist und die die deutsche erlernt haben und sich ihrer gern bedienen, besonders beim Verkehr mit Deutschen. (Beifall.) Aber das Gros der Landbevölkerung spricht französisch. Hat doch ein Regierungsbeamter, dessen urdeutsche Gesinnung über alle Zweifel erhaben ist, das darauf zurückgeführt, daß diese Bevölkerung von jeher romanisch, also französisch gesprochen habe, daß es also nicht böser Wille ist, wenn sie auch heute nicht deutsch spräche. Kein Moment könnte ungünstiger gewählt werden als gerade der jetzige, uns eine solche Verschlechterung wie im § 7 anzubieten. Sollen wir dafür büßen, daß man mit der Bevölkerung anderer, weit entlegener Landesteile nicht zufrieden ist? Das wäre eine schreiende Ungerechtigkeit. Der Zweck einer Versammlung ist doch, sich gegenseitig verständlich zu machen. Was nützt es aber zu reden, wie einem der Schnabel gewachsen ist, wenn die andern es nicht verstehen! Unser öffentliches Leben würde dadurch vollkommen verkümmert werden. Auf unseren Lothringer Bezirkstagen werden die Verhandlungen zu einem großen Teile noch rein französisch geführt, und doch ergeben sie in jeder, auch in nationaler Beziehung die erfreulichsten Resultate. Gerade diejenigen Kreise, in denen die französische Bevölkerung wohnt, lassen sich am leichtesten und bequemsten verwalten. Nirgends ist die Haltung ruhiger und loyaler als dort. Jeder Verwaltungsbeamte bei uns wird das bestätigen. Die Franzosen können von ihrem Standpunkt aus nichts besseres wünschen, als daß in Elsaß-Lothringen das System der Ausnahmebehandlung weiter fortgesetzt wird. Wir müssen diese Ausnahmebestimmung umso schärfer ablehnen, als uns schon längst jedes Ausnahmegesetz zum Halse heraushängt. Wir Elsaß-Lothringer haben doch nur wahrlich seit 36 Jahren mehr als Engelsgeduld an den Tag gelegt. (Beifall.)

Während dieser Rede hat sich der Präsident des Reichstags Graf Stolberg in die Hofloge begeben und macht den Kronprinzen in längerer Unterhaltung auf die Parteigruppierungen und besonders bemerkenswerte Persönlichkeiten im Hause aufmerksam.

Abg. Müller-Meiningen (freis. Vp.): Das meiste Interesse gestern hatte selbstverständlich bei der ganzen politischen Konstellation die Rede Trimborns. Herr Trimborn schwelgte in allerlei abfälligen Ausdrücken. Er nannte das Gesetz „erzreaktionär", er sprach von einer „Zuchthausordnung" und bediente sich anderer maßvoller Ausdrücke. Er verdammte alles, was nur irgendwie mit dem Block und der Blockpolitik zusammenhängt, in den Boden hinein. Solchen Hohn, wie gestern Herr Trimborn angewandt hat gegenüber dem Nachfolger des Grafen Posadowsky, hörte man früher von der Seite nicht. (Sehr gut!) Das waren andere Töne zu der Zeit, als Herr Trimborn einmal Stammgast in der Wilhelmstraße war (Hört! Hört! Heiterkeit, Lachen im Zentrum.) Es war ja sehr nett, beinahe rührend, wie Herr Trimborn gestern fortgesetzt von moderner Kultur sprach (sehr gut!), von modernem Fortschritt! Merkwürdig, wie die Opposition doch die Herren so tolerant reden läßt. Ich widerstehe der Versuchung, diese pikante Seite seiner Rede heute zu beleuchten. Es ging auch etwas wie Kulturkampston durch seine Rede. (Sehr wahr!) Ich erkläre: die Bestimmung über die Aufrechterhaltung der landesrechtlichen Vorschriften, betreffend die Kongregationen usw., halten wir für durchaus gerechtfertigt, da durch diese — ich zitiere Eugen Richter — allergefährlichste und schwierigste Materie diese ganze Gesetzgebung ungeheuer komplizieren würde. (Sehr richtig!) Wenn wir den konfessionellen Frieden wollen, und wenn Sie ihn vor allem wollen, dann sage ich Ihnen: hands off! Fort von dieser Materie Ihre Hand! (Lebhafter Beifall.) Wenn erst einmal die Kampfdebatte da ist, dann schreien Sie Zetermordio; dann wissen wir genau: dann ist die Religion in Gefahr! Dann kommen die „Stimmen von Maria Laach!" und schreien ins Land hinein: die Zeiten des Diokletian und Decius sind wieder im Land! (Heiterkeit.) Was haben Sie damit bei den letzten Wahl für Unfug getrieben! Und dem Reichskanzler, den Sie in Ihrer Kaplanspresse als Reichsbello bezeichnen (Heiterkeit), haben Sie am allermeisten vorgeworfen, daß durch seine Politik die Religion in Gefahr kommt.

Nach dieser kleinen Abrechnung — (Lachen und Lärm im Zentrum) — Sie lachen! Wenn Sie noch weinen könnten, würden Sie über so etwas weinen. (Lautes Gelächter im Zentrum.) Was die Vorlage selbst anlangt, so wird leider auch in Zukunft Deutschland bezüglich des Vereins- und Versammlungsrechts nicht an der Spitze der Nationen marschieren. (Sehr richtig! links.) England, Frankreich, Norwegen, die Vereinigten Staaten werden uns leider auch in Zukunft mit Neid in der Beziehung erfüllen. Das natürliche Korrelat des allgemeinen Wahlrechts ist ein von polizeilichen Handschellen losgelöstes Vereinsgesetz. (Rufe bei den Soz.) — Gewiß, wir machen hier praktisch Politik. (Ahal im Zentrum.) — Darüber wollen Sie (zum Zentrum) sich mokieren, die Partei der Kompromisse jahrzehntelang! (Lebhafte Zustimmung links.) Der andere Teil der Gesetzgebung, ohne den wir kein Gesetz zustande bringen können, ist leider anderer Meinung als wir. Die verbündeten Regierungen nehmen zu sehr Rücksicht auf die historische Entwicklung in Deutschland. Vom historischen Standpunkte aus muß allerdings anerkannt werden, daß die Gesetzgebung große allgemeine Vorzüge und Fortschritte gegenüber dem jetzigen Zustande bringt.

Die Beseitigung der Buntscheckigkeit, die Bestimmungen über Anmeldung und Auflösung — wir werden versuchen, die dehnbaren Begriffe auf das möglichste Mindestmaß zurückzuführen; und dann die Beseitigung der Schranken aus Geschlecht und aus Alter: die deutsche Frau ist endlich dem deutschen Mann gleichgestellt. (Fragende Zurufe von den Sozialdemokraten und Heiterkeit.) Sie wissen, ich meine bezüglich des Vereins- und Versammlungsrechts. (Große Heiterkeit.) Nach 10jährigem Kampf freue ich mich feststellen zu können, daß endlich der deutschen Frau die erste Frucht der sogenannten Blockpolitik in den Schoß gefallen ist. Ein Heiterkeitssturm bricht aus; immer von neuem setzt er ein, das ganze Haus lacht, der Präsident, der Redner, die Tribünen, der Kronprinz, lachen und lachen. Minutenlang schallt das Gelächter. Die Sitzung scheint aufgelöst. Der Präsident bittet um etwas Ruhe. Man beginnt von neuem zu lachen. Endlich kann Dr. Müller-Meiningen fortfahren: Endlich ist die deutsche Frau von der Schmach befreit, mit Wahnsinnigen und Verschwendern gesetzmäßig vollständig gleichgestellt zu werden. So ändern sich die Zeiten! (Heiterkeit und Beifall.) Früher hatten die Herren hier in der Mitte bei der Behandlung der deutschen Frau (Große Heiterkeit, aus dem Zentrum kommen die Lachsalven taktmäßig. Dr. Müller-Meiningen ruft ihnen zu: Wer zuletzt lacht, lacht am besten!) Früher hatten die Herren in der Mitte bezüglich aller dieser Frauenfragen andere Ansichten. Da hieß es nach dem bekannten Apostelwort in den Korinthern, Kapitel 14, Vers 37 (Schallende Heiterkeit) — da steht geschrieben: „Und die Weiber lassel schweigen in der Gemeinde! Denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern sie sollen untertan sein, wie auch das Gesetz sei. Wollen sie aber etwas lernen, so sollen sie daheim ihre Männer fragen. Es steht den Weibern übel an, in der Gemeinde zu reden." (Ein Zentrumsmann ruft: Sehr richtig!) So, sehr richtig, sagen Sie! (Heiterkeit, ein Zentrumsmann ruft: Block! die anderen rufen es ihm nach: Block! Block! Lachen links.) Das war Ihre Anschauung noch bis zum Straßburger Katholikentage 1905, dann trat auf einmal eine auffallende Wendung ein. 1902 erklärte noch ein Wortführer des Zentrums: „Die Kommission will eine Gleichstellung der Frau in Vereinen und Versammlungen nicht eintreten lassen, meine Freunde billigen diesen Zustand." (Hört! Hört!) Wir wollen keine aktive Beteiligung der Frau, so lange die Frau kein politisches Stimmrecht hat, soll sie auch vor politischen Vereinen und Versammlungen ferngehalten werden. Wissen Sie, m. H., wer dieser Redner war? — Trimborn!

Nun lachen Sie doch, Herr Trimborn. (Heiterkeit. Trimborn sitzt, die Hände lauschend an den Ohren, schweigend da.) Herr Trimborn, es geht doch nichts über Gesinnungstüchtigkeit eines Zentrumsmannes! (Unruhe im Zentrum.) Damals hat das Zentrum unseren Antrag niedergestimmt. Wie es trefft — bald so, bald so! (Heiterkeit und Beifall, Lachen und Zurufe der Soz.) Müller-Meiningen wendet sich gegen diese Ach ja, Sie helfen ja Ihren Bundesgenossen — diese Begeisterung Es gibt jetzt selbstverständlich gar nichts, was so radikal wäre, das nicht vom Zentrum unterstützt würde. Die Taktik ist ja sonnenklar alles muß verrungenieret werden.

In der Zentrumspresse hört man ja bezüglich der Zulassung der Frauen zu politischen Vereinen und Versammlungen die verschiedensten Auslassungen. Die „Sächsische Volkszeitung" schreibt dazu: „Jesuiten und ehrliche Landarbeiter nehmen an der Freiheit nicht teil, dagegen steht kein Hindernis im Wege, daß nunmehr die Dirnen auf der Straße sich organisieren. (Hört! Hört! Die Bewegung des Dr. Heim in Bayern ist wohl bekannt, es ist aber auch bekannt, daß Dr. Heim selbst erklärt hat, daß er in dieser Beziehung in seiner Partei allein stehe. (Hört! Hört!)

Wir wissen, daß er auf das allerleidenschaftlichste von seinen eigenen Parteigenossen bekämpft wird. Ich bitte den Staatssekretär dringend, baldmöglichst eine gesonderte Vorlage zu machen zur Ausdehnung des Koalitionsrechtes der gewerblichen Arbeiter auf ländliche Arbeiter und Dienstboten. (Beifall links.) Professor Ernst Francke, der den Herren in der Mitte nahesteht, hat in seiner „Sozialen Praxis" erklärt, daß diese Materie nicht mit dem Entwurf in Zusammenhang gebracht werden sist, damit nicht die Gefahren, die dieses Gesetz bedrohen, noch vermehrt werden. (Hört! hört! links.)

Nun zur crux des ganzen Gesetzes! Der Bundesrat hat selbst gefühlt, daß die Sprachenverordnung aus kulturellen Gründen nicht überall durchgeführt werden kann. Er hat eingesehen, daß es eine Bloßstellung vor dem Auslande wäre, wenn bei internationalen Kongressen erst die Landespolizeibehörde entscheiden sollte, ob eine fremde Sprache gebraucht werden darf. Die Anerkennung dieses internationalen Schamgefühls muß im Gesetz selbst ausgedrückt werden. (Beifall links.) Nicht bloß bei künstlerischen und wissenschaftlichen Kongressen, sondern auch bei politischen Kongressen muß das gelten. Im nächsten Jahre findet hier in Berlin der interparlamentarische Kongreß statt, also ein Kongreß, bestehend aus Mitgliedern sämtlicher Parlamente der Welt. Welchen Eindruck müßte es auf die Kollegen anderer Parlamente machen, wenn erst das Berliner Polizeipräsidium gestatten müßte, daß auf diesem Kongreß englisch, französisch usw. gesprochen werden darf! (Sehr richtig! links.) Schon eine Eingabe würde uns bloßstellen. Die politische Seite der Frage liegt aber auf anderm Gebiete. Ueber Elsaß-Lothringen sind wir genau der Anschauung des Vorredners. Es müßte ungemein die Elsaß-Lothringer erbittern, wenn die ihnen garantierten Rechte in die Willkür der administrativen Behörden gestellt würden. (Sehr richtig! links.) Das wäre eine Maßregel politischer Kurzsichtigkeit. Von einer derartigen Bestimmung hätten nur die Franzosen Vorteil. Die Sympathie für Deutschland wird dadurch untergraben.

Wir verlangen, daß für Elsaß-Lothringen derartiges nicht von den verbündeten Regierungen zu erreichen versucht wird. (Sehr richtig! links.) Dasselbe gilt von den dänisch sprechenden Schleswigern, die erst 1889 die deutsche Schulsprache erhielten. Es wäre ungerecht, wenn man mit derartigen Kampfbestimmungen gegen diese kleine Schar von Schleswigern vorgehen würde. (Sehr richtig!) Auch hier hätte nur die deutschfeindliche Bewegung den Nutzen. (Sehr richtig! links.) Eine deutschfeindliche Kopenhagener Zeitung schrieb auch schon, daß es ihr Recht sei, wenn die deutsche Regierung auf diese Art die deutsch-dänische Verständigung möglichst bald zum Stillstand bringen würde. (Hört! hört!) Noch unbegreiflicher wäre es, wenn für die kleinen littauischen, masurischen und wendischen Sprachgebiete derartige Ausnahmebestimmungen gelten sollten. Von all diesen Gebieten kann nicht behauptet werden, daß ihre Bevölkerung eine Gefahr für die deutsche Nation und die deutsche Sprache sei. Für alle diese Sprachgebiete müßte im Gesetz der Gebrauch der fremden Sprache garantiert werden. Aber die bloße Gefahr besteht darin, daß eine solche Ausnahme dieser Gebiete für die Polen eine Verschärfung mit sich bringen würde, wenn die Polen allein im § 7 erlassen würden.

Nach zwei anderen Richtungen liegt uns die Verbesserung der Vorlage am Herzen: zunächst die Wahlversammlungen! Die zwölfstündige Anzeigepflicht ist vollkommen wertlos. (Sehr richtig! links.) Die Versammlungen finden nachmittags oder abends statt; soll man nachts zwölf Uhr zur Polizei laufen? Nach dem bayerischen Gesetz sind alle Wahlversammlungen vom Tage der Ausschreibung der Wahl an frei von Anzeige. Ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich behaupte: die bayerische Regierung hat alles aufgeboten, um diese Bestimmung auch dem Reichsgesetz einzuverleiben. (Hört! hört!)

Leider ist es ihr nicht gelungen. (Hört! hört!) Die Aufrechterhaltung dieser Bestimmung würde die Freude an diesem Gesetze bei dem zweitgrößten Bundesstaat sehr vergällen. Es ist eine Forderung der Gerechtigkeit, daß man das Volk nicht mit kleinlichen polizeilichen Vexationen quält. Wir sprechen hier aus reicher Erfahrung. Die Herren von den Verwaltungsbehörden der verbündeten Regierungen ahnen gar nicht, welche Propaganda gerade mit diesen kleinen Vexationen in Wahlzeiten für die Sozialdemokratie getrieben wird! (Zustimmung.) Ich rufe Ihnen weiter zu, nun endlich einmal auch die leidige Plakatfrage zu lösen. In Hamburg durfte nicht einmal über das Thema „Sexuelle Ethik" gesprochen und ein Plakat angeschlagen werden, weil die sexuelle Ethik etwas vollkommen Unsittliches sei. Solch' lächerliches Zeug ist nicht vereinbar mit dem Geist des Gesetzes.

Also ich möchte dem Staatssekretär etwas mehr Vertrauen zum deutschen Volke in dieser Beziehung empfehlen.

Noch in einem zweiten Punkte vermisse ich dieses Vertrauen. Dies Gesetz soll doch auch der Grundstein werden für die staatsbürgerliche Gleichstellung des deutschen Arbeiters. Die Gewerkschaftsbewegung erblickt aber im bisherigen Zustande ein Ausnahmegesetz. Notwendig wäre eine Bestimmung, wonach Zwecke, die unter den § 152 der Gewerbeordnung fallen, als politische oder öffentliche Zwecke nicht anzusehen sind. Hauptsache bei diesem Gesetz ist nicht die Norm, sondern der liberale Zug in der Anwendung. Das Gesetz genügt nicht, sondern es muß die gute Sitte hinzutreten. (Sehr wahr!) Eine gewissenhafte andauernde Kontrolle ist notwendig, das muß das Parlament besorgen.

Der Redner faßt seine Ausführungen zusammen: Wir bedauern prinzipiell, daß die verbündeten Regierungen mit der Beseitigung polizeilichen Mißtrauens nicht radikaler vorgegangen sind. Wir erkennen aber auch gern an, daß der vorliegende Gesetzentwurf ein begrüßenswerter Fortschritt und eine passende Grundlage ist für eine freiheitliche Gestaltung unseres öffentlichen deutschen Lebens. Wir hoffen und wir wünschen, daß es der Kommission gelingt, ein Gesetz zu schaffen, das wir nicht nur begrüßen vom Standpunkt des Satzes: Ein Volk ein Recht, sondern auch von dem Standpunkte: Ein gut politischen Freiheit reifes Volk, ein freiheitliches Recht! (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Fürst Radziwill (Pole): Die Angriffe gegen meine Landsleute weise ich zurück, bin mir aber bewußt, im deutschen Reichstag zu sprechen und das gemeinsame Interesse zu vertreten. Unerhört waren die Angriffe.

Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg: Ich werde auf den zweiten Teil der Rede des Fürsten Radziwill nicht eingehen. (Hört! hört! bei den Polen.) Ich halte mich an das, was zur Beratung steht, das Vereinsgesetz. (Sehr richtig! rechts und bei den Natl. Lachen bei den Polen.) Ich soll gestern gegen die Stammesgenossen des Fürsten Radziwill Vorwürfe erhoben haben, die ich nicht beweisen könnte. (Lebhaftes Sehr richtig! bei den Polen.) Ich habe von seinen polnischen Stammesgenossen gestern kein Wort gesagt. Ich habe lediglich gesprochen vom nationalen Charakter des Deutschen Reiches. (Lebhafte Zustimmung rechts und bei den Natl.) Absonderungsgelüste sind vorhanden. (Lärmende Zurufe bei den Polen: Wo denn? wo denn?) Sie sind vorhanden! Ist Ihnen denn unbekannt, daß in der Provinz Posen eine allgemeine Boykottierung aller deutschen Kaufleute und Gewerbetreibender stattfindet? (Lärmender Widerspruch bei den Polen. Lebhaftes Sehr richtig! rechts und bei den Natl.) Sind das keine Absonderungsgelüste? Und wissen Sie nicht, daß die Polen damit angefangen haben? (Lebhafter Widerspruch bei den Polen.) Ich könnte Ihnen Berichte vorlegen (Zurufe von den Polen: Berichtet Zeitungsausschnittel), die das beweisen. So ist es, nicht umgekehrt! (Lebhaftes Sehr richtig!) Und meinen Sie denn, daß nicht nur eine Absonderung, daß auch ein illoyales Verhalten darin gefunden werden muß, wenn wir, wie wir es vor zwei Jahren erlebt haben, in der polnischen Presse die Bemerkung gefunden haben: Bevor Deutschen ein Tschuschima gefunden habe, werde es nicht besser werden in der Welt, und die Polen erwarten eine solche Unglücksnachricht! (Hört! hört! Unruhe.) Das ist eine Mitteilung in einer polnischen Zeitung. (Ein Pole fragt: Welche?) Ich habe sie im Abgeordnetenhause angeführt, der Verleger hat eine harte Strafe bekommen. Das sind bekannte Dinge. Haben Sie nicht unsere Gegenwart miterlebt, wenn Sie nicht wissen, wie in der polnischen Presse der Haß gegen das Deutschtum überkocht (der Staatssekretär spricht es mit verhaltener Erregung) — wie der Wunsch nach Wiederherstellung von Polen in ganz deutlicher Weise ausgesprochen wird? Wir sollen doch nicht die Augen vor klaren Tatsachen verschließen. Ich frage Sie, welcher Pole wird es denn gegenwärtig auch nur wagen können, vor seinen Landesgenossen draußen den Traum nach Wiedererstehung des Jagellonenreiches aufzugeben. (Lebhafte Zustimmung.) Der Staatssekretär führt eine Aeußerung des damaligen Abgeordneten von Stablewski an, die Polen rufen ihm zu: Schon lange her! — Gewiß, aber glauben Sie wirklich, daß sich die Geschichte so abgespielt hätte, daß nun diese Wünsche vollkommen verschwunden wären?

Sie haben es erlebt, und sehen Sie nicht täglich, wie sich das Großpolentum nicht nur bei uns, sondern auch in den Nachbarstaaten entwickelt, daß es sich um eine große, von einer nationalen elementaren Leidenschaft getragene Welle handelt, welche sich auf uns zuwälzt? Der Abg. Starzynski hat bei der ersten Lesung des Etats uns genau auseinandergesetzt, wie er sich die Zukunft erhofft. Leugnen Sie doch nicht diese nationale tatsächliche Bewegung, wenn Sie sehen, wie sich der Pole in seiner Sprache abschließt, wie er sich sperrt gegen die deutsche Sprache. Wissen Sie nicht, wie das Kind, das in der Schule deutsch gelernt hat, in der Familie gehindert wird, die deutsche Sprache weiter zu treiben? Dann wollen Sie noch sagen, daß die Polen keine Absperrungspolitik treiben? Sie setzen sich mit den unmittelbaren Tatsachen der Geschichte in Widerspruch. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Die Konsequenzen daraus zu ziehen, ist ein Staatsgebot für das Deutsche Reich. Von diesem Gesichtspunkt aus habe ich Ihnen gestern auseinandergesetzt, wie der § 7 entstanden ist. Von der aufgestellten Regel wird und soll überall da generell Gebrauch gemacht werden, wo es notwendig ist, und dort, wo der Gebrauch des fremden Idioms nicht dazu dienen soll, die Ablehr vom Vaterlande zu vertiefen und Bestrebungen zu fördern, die dem Deutschen Reiche feindlich sind.

Ziehen die Herren doch alle die Konsequenzen daraus! Wo es sich nicht um Volksbewegungen handelt, welche in ihrem Urgrund eine nationale Färbung haben, die dem Deutschtum entgegengesetzt ist, werden wir nicht daran denken, von den Volksgenossen zu verlangen, daß sie nicht auch in ihrer Muttersprache sprechen sollen. Daß es derartige Fälle wohl in Deutschland gibt, nun da stimme ich mit den Abgg. Dietrich und Hieber und vor allem mit dem Abg. Grégoire überein. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Wir werden die Konsequenzen daraus ziehen, und ich will an dieser Stelle gegenüber den Ausführungen des Abg. Grégoire, die in einem wohltuenden Gegensatz zu denen des Fürsten Radziwill standen (lebhafte Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen) erklären, daß alle die Bedenken, die der Abg. Grégoire angeführt hat, wegfallen werden. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Pachnicke (freis. Vgg.): Daß der Entwurf bei Zentrum und Sozialdemokratie eine ausgesucht ungünstige Aufnahme finden würde, haben wir erwartet. Beide Parteien erblicken darin eine Frucht der Blockpolitik und richten danach ihre Taktik ein. (Sehr wahr!) Herr Trimborn hat sich dabei so modern gegeben, daß ich ernstlich fürchte, er wird ein Opfer des neuen Syllabus werden, der sich gegen den Modernismus richtet. (Heitere Zustimmung.) Er ist vor einem päpstlichen Bannstrahl nicht gesichert (Heiterkeit), denn er hat hier vorgeschlagen, daß von den öffentlichen Angelegenheiten nicht nur die Berufszwecke, sondern auch die wissenschaftlichen Zwecke ausgenommen werden sollen; er ist also für eine von der Aufsicht freie wissenschaftliche Propaganda eingetreten. (Sehr gut!) Ich darf doch bei Ihnen nicht eine Reservatio mentalis annehmen, wie sie bei manchen Orden üblich ist. (Ach! Ach! und Unruhe im Zentrum.) Er kann doch nicht nur die kirchlich akkreditierte Wissenschaft gemeint haben. Soll die Wissenschaft nach seiner Ansicht frei werden von Fesseln, dann muß sie ganz frei werden; dazu hat er uns ja auch ein Muster von Wissenschaftlichkeit hingestellt in der Person von Friedrich Paulsen. Wie lange ist es her, daß man diesen Mann bei Ihnen geächtet, ein Einschreiten des Staates gegen ihn verlangt hat! (Widerspruch im Zentrum.) Haben Sie ein kurzes Gedächtnis, Herr Trimborn, so wird es wohl Herr Gröber nicht haben. (Hört! Hört!) Den Frontwechsel in bezug auf die Frau hat Herr Dr. Müller schon vorgeführt. Wie liberal man doch werden kann, wenn man sich in die Opposition begibt! (Heitere Zustimmung.) Ihren Liberalismus in der Mehrheit müssen Sie für Preußen noch erweisen; die Geschichte der katholischen Orthodoxie erregt uns einige Zweifel. Herr Trimborn zeigt sich besorgt, ob unter uns noch der Geist Rickerts und Richters lebe. Ich kann Sie beruhigen, wir denken wie jene Männer, und ich bedaure nur, daß Rickert das nicht mehr erlebt hat. Wir wollen ihre Grundsätze durchführen. Die Morgenröte der Freiheit sehen wir in diesem Gesetz noch nicht, ach nein. Die zunehmende Industrialisierung Deutschlands und die Moderniserung der Verhältnisse wird sie bringen, aber sie ist noch nicht da. Unsere Wünsche gehen über diesen Gesetzentwurf sehr weit hinaus (Sehr wahr!), aber einen Fortschritt bedeutet er immerhin. Für die norddeutsche Bureaukratie, insbesondere die preußische, ist er eine Leistung. Wir wollen versuchen, dazu beizutragen, daß der Befreiungsprozeß sich fortsetzt. Ich freue mich, daß auch die Konservativen die Zeit für eine Regelung des Vereinsrechts für gekommen halten.

Das Kritische, das Entscheidende ist aber der Sprachenparagraph. Der ist erst in einem späteren Stadium hineingekommen — nicht von den Großindustriellen, das ist widerlegt; aber die Gegengründe sind der Regierung später als minder wichtig erschienen. Uns haben sie an Schwerkraft nicht verloren. Gründe der Rechtmäßigkeit und der Zweckmäßigkeit. Der Staatssekretär nehme bei uns nicht Unsicherheit des nationalen Empfindens an! Wir kennen die Gefahren der großpolnischen Bewegung, wir kennen ihre Aspirationen und nehmen sie ernst. Die polnischen Provinzen sind von Preußen untrennbar; die Geschichte hat gesprochen. Wir lassen uns von anderen außerhalb Deutschlands nicht hineinreden; deutsche Politik wird nach deutschen Interessen gemacht! Aber es gibt ein Recht auf die Muttersprache. Der Annäherungsprozeß möge nicht durch eine Ausnahmebestimmung unterbrochen werden. Man betraue nur Beamte mit der Ueberwachung, die der fremden Sprache mächtig sind. Gut, verlängere man bei fremdsprachlichen Versammlungen die Anzeigepflicht, dann hat man Zeit genug, sich solche Beamte kommen zu lassen, wenn sie nicht zur Hand sind. Die Wahrnehmung des Verwaltungsinteresses konzediere ich; in dieser Begrenzung sind wir zum Entgegenkommen bereit. In der Kommission werden wir uns bemühen, die schwachen Stellen des Entwurfes und seine schädlichen Bestimmungen zu entfernen. Erst wenn zu übersehen ist, inwieweit diese Bemühungen gelingen, können wir unser letztes Wort sprechen. Gelingen sie aber, dann hätten wir einen politischen Gewinn erzielt, der dadurch nicht geschmälert wird, daß er sich als Frucht der Blockpolitik darstellt. (Beifall links.)

Abg. Roth (wirtsch. Vgg.) erklärt sich als Württemberger im allgemeinen mit dem Entwurf einverstanden; er bemerkt auf die bezügliche Aeußerung seines Landsmannes Erzberger, er könne sich diesen sprachlos absolut nicht vorstellen. (Heiterkeit.)

Abg. Hanssen (Däne) behandelt den Sprachenparagraphen vom Standpunkt der Dänen in Nordschleswig. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Dänemark haben sich in letzter Zeit gebessert. Der § 7 wird neue Unruhen schaffen. Das ist eine unkluge Politik, von jedem Standpunkt aus für Nordschleswig, für Dänemark und für das Deutsche Reich.

Weiterberatung Mittwoch 1 Uhr, vorher Zeppelin-Nachtragsetat, hernach Börsenreform.

Schluß 6¼ Uhr.

Aus dem deutschen Reichstage.

(Eigen-Bericht.) Schw. Berlin, 10. Dez.

Des Vereinsgesetzes 2. Tag.

Der Kronprinz in der Hofloge. Schon zu Beginn der Sitzung. Aller Augen richten sich auf ihn. Die Tribünenbesucher nehmen ihn unter das Opernglas. Die Abgeordneten werfen einen flüchtigen Blick auf den seltenen Gast. Selbst die Genossen schielen in einem unbewachten Augenblicke nach der Hofloge. Der Kronprinz, der den Reichstag wiederholt besucht hat, ist in Begleitung eines Herrn in Zivil, der ihn in die Verwaltungsgeschäfte einzuführen hat, und in Gesellschaft eines Flügeladjutanten erschienen, als der erste Redner des Tages, der liberale Lothringer Grégoire seine Rede hält. Er hört aufmerksam zu und macht sich ab und zu Notizen auf ein großes weißes Blatt. Grégoire beschwert sich über den § 7, der die deutsche Sprache als Versammlungssprache vorschreiben will. In Elsaß-Lothringen habe deutsche Gesinnung große Fortschritte gemacht. Auf Müller-Meiningens Rede war man überall recht gespannt. Weil der zudem ein geistvoller, angenehmer Redner ist, füllte sich das Haus, besonders das Zentrumsfeld. Wie immer nahm sich der Führer der freisinnigen Volkspartei, der begeisterte Blockfreund, nicht recht liebevoll des Zentrums an. Zudem war der Augenblick günstig, vor der höchsten Stelle des Reichs das Zentrum einmal in seinem wahren Lichte zu zeigen. Das Zentrum murrte und knurrte kräftiglich, als Müller in der ihm eigenen ur-witzigen, spitzen Art behauptete. Trimborn habe nur das...

halb in abfälligen Worten über das Vereinsgesetz geschwelgt, um die Block- und Reichspolitik neben dem „Reichs-Bello" in Grund und Boden zu hauen. Nur rein äußerlich war die Heiterkeit, dies stürmische Lachen, als Müller behauptete, solche Hetze sei seit Bestehen des deutschen Reiches noch nicht dagewesen. In kurzen, knappen Worten zeichnet Müller die Vorzüge des Reichsvereinsgesetzes: Beseitigung der Buntscheckigkeit des Vereinsrechtes im Reiche; Recht statt Willkür; Gleichstellung von Mann und Frau im Vereinsrecht. Bei dieser Gelegenheit entfesselte Redner einen minutenlangen Heiterkeitssturm. Diese Gleichstellung sei die erste Frucht der Blockpolitik, die den Frauen in den Schoß gefallen ist. Und das Interessanteste sei, daß Herr Trimborn der größte Gegner dieser Gleichberechtigung gewesen ist, der gestern so warm für das Frauenrecht eintrat. Die Linke amüsiert sich vorzüglich. Das Gesetz leide unter den Mängeln der Polizeibefugnis; das crux des ganzen Gesetzes sei der § 7, von dem nur die deutschfeindliche Bewegung Nutzen hätte; seine Freunde hätten gegen diesen § 7 die allerschwersten Bedenken. Der Sozialdemokrat Ledebour, der wegen seiner innigen Zuneigung zum Polentum „Ledebourski" genannt wird, unterbricht den Redner wiederholt, beruhigt sich aber, als Müller ihn mit „Ledebourski" um Ruhe anredet. Dem im Redefluß schwelgenden Redner folgt der vornehme, rednerisch ungewandte Pole Fürst Radziwill, der im Hause ob seines ruhigen, bescheidenen Wesens viele Sympathien hat. Heute fällt er aus der Rolle und zieht sich im Uebereifer der Verteidigung seiner Landsleute einen Ordnungsruf zu. v. Bethmann-Hollweg pariert die Hiebe des polnischen Edelmannes gewandt. Unter dem Gelächter der Polen und des Zentrums, unter dem Beifall des Blocks, weist er auf die großpolnische Bewegung hin, auf den Haß der Polen gegen die Deutschen, der auch in der Gegenwart noch nicht verschwunden ist. Der Kronprinz schreibt des Ministers Rede eifrig mit. Uebrigens werde der § 7 nur Anwendung finden, wo eine Notwendigkeit vorliegt. Die Polen sollten also die Konsequenzen ziehen. Die drei letzten Redner des Tages sind Jungfernredner. In dem freikonservativen Abg. Kolbe haben die Freikonservativen einen tüchtigen Redner gewonnen. Er polemisierte unter dem Beifall seiner Freunde und Zentrumsgelächter besonders gegen Herrn Trimborn und den Abg. Heine. Der wirtschaftliche Vereinler Roth hatte als Württemberger an der Vorlage viel auszusetzen, aber wundert sich, daß das Zentrum, dazu Herr Erzberger ob derselben sprachlos werden konnten. Der Däne Peter Haussen bekämpft scharf den § 7, in seiner Rede mit der deutschen Sprache kämpfend. In einstündigen Ausführungen hebt der freisinnige Nachrede Vorzüge und Mängel des Gesetzes hervor und weist die Wege, wie man durch Abschwächung des § 7 zu einer Verständigung innerhalb des Blocks kommen kann. Der Kronprinz hat die Hofloge während der Rede des Konservativen Kolbe verlassen. Morgen wird Peter Spahn eröffnen. Also drei Tage will das Haus der Gesetzesberatung schenken.

Zum Thronwechsel in Schweden.

Berlin, 9. Dezember. Der „Reichsanz." widmet dem verstorbenen König Oskar von Schweden einen Nachruf, in dem es heißt: „In aufrichtiger Trauer nimmt das deutsche Volk an dem Hingange dieses edlen Herrschers teil. Drei deutschen Kaisern in steter, im Leide bewährter Freundschaft verbunden, deutschen Fürstengeschlechtern, und durch die Gemahlin seines Nachfolgers, des nunmehrigen Königs Gustav V., auch dem Hohenzollernhause eng verschwägert, war König Oskar kein Fremder in deutschen Landen. Wie ihm der Kaiser in herzlicher Verehrung zugetan war und dies u. a. auch durch die Ernennung zum Großadmiral der kaiserlichen Marine bekundet hat, so galt König Oskar unserem Volke als teurer, aufrichtiger Freund des deutschen Reiches. In seiner Person verkörperten sich die regen geistigen Beziehungen zwischen beiden Völkern. Unsere Künstler und Gelehrten schätzen ihn hoch als verständnisvollen Förderer aller kulturellen und idealen Bestrebungen. Auch wird bei uns nicht vergessen, daß ihm die Pflege auch des wirtschaftlichen Verkehrs zwischen Schweden und dem Deutschen Reiche stets am Herzen lag. Das Andenken des entschlafenen Königs wird auch in Deutschland hoch in Ehren gehalten werden."

Das „Marineverordnungsblatt" veröffentlicht am 9. Dezember einen kaiserlichen Marinebefehl, in dem es u. a. heißt: „Der schwere Verlust, den das schwedische Volk durch den Heimgang des Königs von Schweden, meines teuren Freundes, erlitten hat, findet im ganzen Deutschen Reiche schmerzlichen Widerhall. Der ehrwürdige Monarch wird aber besonders auch in meiner Marine betrauert, welche die Ehre hatte, ihn 19 Jahre lang zu den Ihrigen zu zählen. Zum Ausdruck dessen bestimme ich, daß die Offiziere meiner Marine sieben Tage Trauer zu tragen haben."

Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten wird unsere Kriegsflotte, wie die „Voss. Ztg." hört, durch eine Deputation vertreten sein. — Nach der Wiener „N. Fr. Pr." hinterließ König Oskar umfangreiche Memoiren, die aber seinem Willen zufolge erst 30 Jahre nach seinem Tode veröffentlicht werden dürfen.

Stockholm, 9. Dez. Königin Viktoria ist heute vormittag hier eingetroffen.

Stockholm, 9. Dez. Die Leiche des Königs Oskar ist heute einbalsamiert worden. Sie wird auf dem Paradebett in der Schloßkapelle aufgebahrt. Das Begräbnis findet wahrscheinlich am 18. d. M. statt.

Stockholm, 9. Dez. Heute um 12 Uhr hatten die Truppen der hiesigen Garnison sich vor dem Schlosse aufgestellt, um den Treueid abzulegen. König Gustav ritt mit dem Generalstab die Front der Regimenter entlang und richtete an jedes die Worte: „Nachdem ich nach meinem hohen Vater dem Oberbefehl über die schwedische Kriegsmacht übernommen habe, will ich meine feste Zuversicht aussprechen, daß ihr immer bereit sein werdet, mir zu folgen, wenn das Vaterland es fordert." Hierauf wurde ein „Gott behüte den König" nebst vier Hurras ausgebracht.

Christiania, 9. Dez. Die hiesigen Zeitungen widmen König Oskar herzliche Nachrufe. Politische Bedeutung wird seinem Tode nicht beigemessen; es herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß zwischen Schweden und Norwegen auch unter König Gustav V. ein gutes Verhältnis fortbestehen werde. — Im Nationaltheater wurde die gestrige Vorstellung abgesagt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 11. Dezember.

Aus Highcliffe.

Die drei Ferien- und Erholungswochen des Kaisers sind vorüber. Wer ihn gestern zur Kirche gehen sah, muß die Ueberzeugung seiner Aerzte teilen, daß eine gründliche Besserung im Gesundheitszustande des Kaisers eingetreten ist. Die alte Lebendigkeit und Elastizität hat sich wieder eingestellt. Wie sehr ihm das englische Landleben aber behagt hat, mag aus der von ihm angeblich getanen Aeußerung hervorgehen: „Wenn ich nicht Deutscher Kaiser wäre, möchte ich ein englischer Landedelmann sein." Und doch hat der Kaiser in diesen drei Wochen viel gearbeitet. Während der ersten Tage nach der Eröffnung des Reichstages sind täglich telegraphisch 3000 Worte, alle vom Kaiser diktiert und Wilhelm I. R. unterzeichnet, nach Berlin gegangen. Das Telephon war in ständigem Betrieb. Die meist angerufenen Plätze waren die königlichen Paläste Windsor und Buckingham, das Palais des Prinzen von Wales, Marlborough-House, und die deutsche Botschaft. Auch Welbeck, das Schloß des Herzogs von Portland, wurde aus Anlaß der Hochzeit der Prinzessin von Orleans angerufen.

Ein Blatt gibt nachfolgende amüsante Statistik über des Kaisers Beschäftigung in Highcliffe, für die wir ihm die Verantwortung überlassen: Dokumente wurden vom Kaiser gezeichnet 1000, Briefe geschrieben 200, Zeitungen gelesen 100, an Meilen per Automobil zurückgelegt 1500, spazieren gegangen 10 Stunden. Der Kaiser pflanzte vier Bäume, besuchte zwei Abteien, schoß 700 Fasanen und Rebhühner und schlief 147 Stunden. Die Miete betrug für Highcliffe 7200 Mark und für Automobile 14 000 Mark.

Nach dem gestrigen Kirchgange wurde der Kaiser an der Kirchentür von Schulmädchen der Umgegend begrüßt und durch Buketts überrascht. Der Kaiser war hocherfreut und unterhielt sich mit einzelnen, namentlich auch mit vier deutschen unter den Mädchen. Er machte sie darauf aufmerksam, wie gut es sei, Englisch zu lernen, eine Sprache, die auf dem ganzen Weltball gesprochen werde. Sie sollten darüber natürlich nicht vergessen, daß sie selbst einer großen Nation angehörten, u nd riet ihnen dringend, sich, ehe sie heimkehrten, recht viele Freundinnen in England zu machen. Der Kaiser frühstückte gestern bei Lord Montagu, auf dessen Schloß ihn besonders ein geheimer Gang interessierte, durch den Margarete von Valois, die Gemahlin Heinrichs IV., ihre Verfolger täuschte und sich auf ihr in den Gewässern von Southampton liegendes Schiff rettete.

Deutschland und die zweite Konferenz im Haag.

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schließt ihre Mitteilungen über das Weißbuch über die 2. Konferenz im Haag, dessen Inhalt in der „Landes-Ztg." schon kurz besprochen worden ist, mit folgender Bemerkung:

„Die von der Konferenz beschlossenen Vereinbarungen sind am Schlusse mit dem Datum des 18. Oktober 1907 von den Vertretern der Mehrzahl der Mächte unterzeichnet worden. Die deutschen Bevollmächtigten haben namentlich mit Rücksicht darauf, daß die Bevollmächtigten anderer Großmächte die Vereinbarungen nicht sofort unterzeichneten, von deren alsbaldiger Zeichnung gleichfalls abgesehen. Deutschland aber ist durchaus geneigt, die sämtlichen Vereinbarungen mit Ausnahme der Erklärung über die Luftschiffe demnächst zu unterzeichnen, wobei nur wenige Vorbehalte zu machen sein werden. Nach den Bestimmungen der Schlußakte wird diese Zeichnung so angesehen, als ob sie am Tage des Schlusses der Konferenz erfolgt wäre.

Die Konferenz hat endlich in der Schlußakte den Mächten empfohlen, nach Ablauf eines Zeitraums, der etwa dem seit der vorigen Konferenz verstrichenen entspricht, eine dritte Friedenskonferenz zu veranstalten. Deutschland wird, soweit sich zurzeit übersehen läßt, gern bereit sein, dieser Anregung Folge zu geben."

Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Wirkl. Geh. Rat Dr. Koch,

hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter um seine Entlassung gebeten. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, soll im Bundesrat als sein Nachfolger der Präsident der Seehandlung, Havenstein, vorgeschlagen werden.

In der Untersuchung gegen die Grafen Hohenau und Lynar finden der „B. Z. a. M." zufolge zurzeit umfangreiche Vernehmungen statt. Nicht nur die Unteroffiziere, die im Molike-Harden-Prozeß genannt wurden, wurden vernommen, sondern alle zur Zeit der Regimentsführung Hohenaus bei dem Regiment Garde-du-Corps gestandenen Unteroffiziere. Begreiflicherweise begegnen diese Ermittelungen den allergrößten Schwierigkeiten, da sich die meisten der ehemaligen Unteroffiziere in angesehenen Zivilstellungen befinden.

Verfahren gegen Hauptmann Dominik.

Wie das „B. T." hört, ist gegen den Hauptmann Dominik, gegen den vor Jahresfrist im Reichstage wegen angeblicher Greueltaten in den Kolonien schwere Vorwürfe erhoben wurden, das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Gleichzeitig wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß ein seitens der Reichskolonialverwaltung gegen drei sozialdemokratische Agitatoren in Gotha anhängig gemachtes Strafverfahren wegen verleumderischer Beleidigung bis nach Erledigung des wider Hauptmann Dominik schwebenden Disziplinarverfahrens ausgesetzt worden ist.

v. Puttkamer vor dem Reichsdisziplinarhofe.

Mit der Angelegenheit des früheren Gouverneurs Jesko v. Puttkamer wird sich der Reichsdisziplinarhof in Leipzig als Berufungsinstanz am 13. Januar n. Js. beschäftigen. Die Disziplinarkammer zu Potsdam hatte, wie erinnerlich, am 25. April d. Js. über Puttkamer wegen Dienstvergehens in drei Fällen einen Verweis, sowie eine Geldstrafe von 1000 Mark verhängt. Gegen dieses Urteil habe die Reichsregierung Berufung eingelegt.

Das Vorgehen gegen Simon Copper.

Wie der „Dtsch. Kolonialzeitung" aus Windhuk telegraphiert wird, sind vor einigen Tagen bei Kowiskolk, östlich von Gochas, in der Gegend des mittleren Laufs des Nosob, drei Reiter, die an der Aufklärung gegen Simon Copper beteiligt waren, gefallen.

Portugal.

Eine sensationelle Entdeckung in Lissabon.

London, 9. Dez. Der „Morning Leader" berichtet aus Lissabon über einen neuen Bombenfund. Als die Errichtung des neuen Opernhauses in San Carlos fast vollendet war, fand man zwei Bomben in der prachtvollen Hofloge versteckt. Es bestand offenbar die Absicht, bei der feierlichen Eröffnung des Opernhauses durch den König von Portugal am 18. Dezember ein Attentat auf diesen zu verüben. Die beiden Bomben waren durch elektrische Drähte mit einer elektrischen Batterie hinter der Bühne verbunden, und zwar auf sehr geschickte Art und Weise, so daß nur jemand mit ausgezeichneten technischen Kenntnissen die Anlage gemacht haben kann. Die Entdeckung der Bomben wurde durch einen anonymen Brief herbeigeführt. In diesem Brief wurde einer der Architekten des Gebäudes denunziert. Die Polizei umzingelte dessen Wohnung; er erschoß sich aber, bevor seine Verhaftung erfolgen konnte. Die Polizei hat andere Verhaftungen in Zusammenhang mit dieser Affäre vorgenommen.

Rußland.

Der Zar über General Stössel.

Petersburg, 10. Dez. Bei dem Diner des gestrigen Georgs-Festes war der heute beginnende Prozeß Stössel das Hauptthema. Es verlautet, daß der Zar sich äußerst ungehalten über General Stössel geäußert und von ihm behauptet haben soll, daß er ihn betrogen habe. Eine Reihe von höheren Militärpersonen haben dem Zaren die wichtige Tatsache nachgewiesen, daß Stössel zwei Wochen vor der Uebergabe von Port Arthur mit dem Verpacken seiner Sachen begonnen hat. — Bei der heutigen Georgs-Parade fehlte Großfürst Paul, welcher dem Zaren bei jeder Gelegenheit zeigt, daß er ihm grollt. Seine Frau, Gräfin Hohenfeld, einstige Frau Pistolkohrs, ist vom Zaren und der Zarin bisher noch immer nicht empfangen worden.

Der Andrang der Georgs-Ritter zu dem heutigen Feste war außerordentlich groß. Es waren daher Vorkehrungen getroffen, um eine besonders strenge Kontrolle über alle sich zum Eintritt in das Palais meldenden Personen durchzuführen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 11. Dezember.

— **Gegen die Stadtverordnetenwahlen in der dritten Klasse** ist in der Tat Protest eingelegt worden. Es haben nach Ausweis der Listen zahlreiche Personen gewählt, die hierzu nicht berechtigt waren. Der geringe Stimmenunterschied zwischen den einzelnen Kandidaten erfordert daher eine Ungültigkeitserklärung der stattgehabten Wahlhandlung.

— **Ueber die Finanz- und Kalifrage in Lippe** schreibt man dem „Westf. Volksbl". von hier: Um die Mittel aufzubringen, welche durch die Erhöhung der Gehälter der lippischen Beamten und Volksschullehrer vom 1. April d. Js. an erforderlich wurden, hat die Fürstliche Staatsregierung die Hebung einer 13. Monatsrate der Einkommensteuer vorgeschlagen und dieser Vorschlag wurde denn auch vom Landtage bei Beratung des Etats für das Jahr 1907 genehmigt. Die Hoffnung, die ihr Berichterstatter schon im Frühjahr ausdrückte, daß alle Aussicht vorhanden sei, daß zur Aufbringung der erforderlichen Mittel auch ein halber Monatsbetrag der Einkommensteuer ausreichen würde, scheint sich aller Wahrscheinlichkeit nach erfüllen zu sollen, da im Monat November nur die Hälfte der Monatsrate gehoben ist. Das ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Einkommensteuer sich in steigender Richtung bewegt und der Voranschlag durch die Ist-Einnahme übertroffen wird. Dagegen dürfte wohl kaum Aussicht vorhanden sein, daß die Hoffnungen, die in unserem Lande auf den Gewinn aus dem Kalibau gesetzt sind, in Erfüllung gehen. Man rechnete günstigen Falls auf einen Gewinn von jährlich 100 000 Mark und mehr, womit nicht allein das Mehr der Beamtengehälter, sondern auch etwaige weitere Anforderungen, die an den Landesetat gestellt werden, gedeckt werden konnten. Wie bekannt, ist der Unternehmer, mit welchen Lipe bezüglich der Kaligewinnung einen Vertrag abgeschlossen, im Frühjahr gestorben. Ob mit den Erben des Verstorbenen bezüglich der Erfüllung der Vertragsbedingungen in Verbindung getreten ist, ist uns nicht bekannt. Da, wie es scheint, bislang keinerlei Vorbereitungen getroffen sind und kontraktlich bis zum 1. Oktober 1908 zwei Bohrungen bis auf 600 Meter Tiefe niedergebracht worden müssen, dürfte wohl anzunehmen sein, daß die an Lippe zu zahlende Kaution verfällt, da bei der Unsicherheit und ungünstigen Lage des Kalimarktes kaum ein Unternehmer od. eine Gesellschaft sich finden dürfte, in den alten Kontrakt selbst unter Hinaufschiebung des gestellten Termins einzutreten oder einen neuen Vertrag abzuschließen.

— **Bildungsverein.** Wir möchten nochmals darauf aufmerksam machen, daß heute abend von 8—9 Uhr im „Odeon" Kartenausgabe stattfindet. Des großen Andranges wegen müssen die Vorbestellungen heute abgeholt werden. Der Vortrag findet im Evangel. Vereinshause statt und beginnt pünktlich um ½9 Uhr. Es wird gebeten, ein Zuspätkommen zu vermeiden.

— **Ein großes Unglück** ist gestern nachmittag durch die Geistesgegenwart eines Kutschers verhütet worden. Ein mit Kohlen schwer beladener Wagen kam auf der abschüssigen Strecke der Paulinenstraße, unter der Bahnüberführung, ins Rollen. Bei dem Bemühen des Kutschers, den Wagen zum Stehen zu bringen, zerbrach die Deichsel. Hätte nun der Kutscher die Pferde nicht zum Laufen angetrieben, dann hätte der Wagen die Pferde überrannt. Schließlich fuhr der seiner Führung beraubte Wagen gegen die Bordsteine, wodurch der Wagen zum Stehen kam.

— **Der Vaterländische Frauenverein** hat seine nächste Zusammenkunft am kommenden Donnerstag, den 12. Dezember, in der Ressource.

— **Hausschlachtungen.** Mit Rücksicht auf die Hausschlachtezeit machen wir auf die wichtigen Bestimmungen über die Fleisch- und Trichinenbeschau aufmerksam. Das Gesetz schreibt eine amtliche Untersuchung des zum Genusse für Menschen bestimmten Fleisches vor und nach der Schlachtung vor. Bei Schlachttieren, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, kann diese Untersuchung unterbleiben, sofern vor oder nach der Schlachtung Merkmale einer Erkrankung nicht zutage getreten sind, die die Genußtauglichkeit des Fleisches ausschließt. Das Fleisch darf dann aber nicht verkauft werden. Findet das Fleisch bei Gast- u. Speisewirten, bei Fleischern, sowie in öffentlichen Anstalten Verwendung, so hat auf alle Fälle eine amtliche Untersuchung vor und nach der Schlachtung stattzufinden. Die Trichinenschau ist allgemein, also auch bei Hausschlachtungen vorgeschrieben.

Vom Lande. Weil namentlich in den ländlichen Bezirken über die Wahlen zum Schulgemeindeausschuß und zum Schulvorstande vielfach Unkenntnis der hierüber bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vorhanden ist, so sei über diese Angelegenheit das Folgende zur gefl. Kenntnisnahme mitgeteilt: Sämtliche wahlberechtigte Personen eines Schulbezirks wählen den Schulgemeindeausschuß, welcher in den meisten Fällen wohl aus 12 Personen besteht. Falls mehrere Ortschaften zu einem Schulbezirke gehören, so ist vom Konsistorium die Zahl jener Personen aus den einzelnen Ortschaften festgesetzt, worüber die Schulvorstände auf Anfrage Aufschluß geben werden. Die Wahl geschieht nach Klassen, und sind die Wähler der einzelnen Klassen in den durch die Schulvorstände aufzustellenden Wählerlisten aufzuführen. Bei Aufstellung der Wählerlisten kommen die im letzten Rechnungsjahre gezahlten staatlichen Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer in Betracht. Die erste Wählerklasse besteht aus denjenigen Personen, welche bis zu einem Drittel des Gesamtbetrages jener Steuern gezahlt haben. Die übrigen Wähler bilden die zweite und die dritte Klasse. Besteht nun der Schulgemeindeausschuß aus 12 Mitgliedern, so hat jede Klasse 4 Mitglieder zu wählen. Der Schulgemeindeausschuß wählt dann den Schulvorstand, so weit dieser nicht aus ständigen Mitgliedern besteht. Ständige Mitglieder der Schulvorstände sind Prediger, Verwaltungsbeamte und Hauptlehrer. Diese brauchen also nicht erst in den Schulvorstand gewählt zu werden. Mitglieder des Schulgemeindeausschusses hingegen sind sie nur dann, wenn sie als solche gewählt worden sind. Zweckmäßig wird es jedenfalls immer sein, wenn die Lehrer in den Schulgemeindeausschuß gewählt werden, weil sie in Schulsachen doch gewiß als Sachverständige gelten können. — Mögen nun die Wähler sich die Sache erst wohl überlegen, ehe sie diesem oder jenem ihre Stimme geben! Man wähle Männer, welche nicht Sonderinteressen oder das Interesse irgend eines Mannes vertreten, sondern die Interessen der ganzen Schulgemeinde und damit das Wohl der Schüler und des Lehrers fördern; Männer, welche ein warmes Herz für unsere Volksschule haben. Mögen überall die Wahlen zum Besten der Schule ausfallen, damit unsere lippische Volksschule wieder weiter wachse, blühe und gedeihe!

Lemgo.

— **Die Wahl der 2. Klasse zum Schulgemeindeausschuß,** welche gestern in der Zeit von 10—12 Uhr vormittags stattfand, hat folgendes Ergebnis: Barbier Gerberding sen. 46, W. H. Kuhlmann 46, Malermeister Fritz Noah 46, Bauschul-Direktor Gustav Thoke 41, Tischlermeister Wilhelm Stapperfenne 30, Kaufmann Gustav Pethig 27, Lehrer Alb. Fleege 26, Ziegeleibesitzer Wilhelm Althöfer 21, Bäckermeister G. Fricke 21, Kaufmann Carl Steinbach 19, Ernst Krüger 17, H. Frische 16, Holzhändler H. Schirnecker 10, Heinrich Blübaum 2, Kaufmann Wilhelm Hempelmann 2 und Schmidts 2 Stimmen. Zersplittert sind 12 Stimmen.

— **Die Stimmliste und das Protokoll der Schulgemeindeausschußwahl der 3. Klasse** liegen von heute an 8 Tage lang zur Einsicht der Wahlberechtigten im Hause des Wahlvorstehers Christian Blankenburg, Ostertor, aus.

Lage.

— **Infolge heftiger Regengüsse** ist die Werre aus ihren Ufern getreten. Bei Nienhagen hat sich ein großer See gebildet.

— **Die Stadtverordnetenwahl der 2. Klasse** fand gestern statt. Gewählt sind die Herren: Sanitätsrat Dr. Hohdewald mit 18; Kaufmann Robert Schäfermeyer mit 19; Apotheker R. Beißenhirtz mit 18 Stimmen.

— **Der Vaterländische Frauenverein** hält am Montag, den 16 Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaale seine Generalversammlung ab. Es wird in dieser Versammlung Bericht erstattet über die Tätigkeit und Vermögenslage.

— **Vom Technikum.** Am 27. v. Mts. besuchten die Schüler der Maschinen-, Elektrotechnischen- und Ziegleiabteilung des Technikums Lage in Begleitung des Fachlehrers Ing. Glaßmann mit Erlaubnis des Herrn Fabrikdirektors Wöhler die Lipp. Zuckerfabrik. Die Besichtigung dauerte zirka 2 Stunden. Es wurde im Laufe dieser Zeit die große Kessel-, Maschinen- und Apparaten-Anlage gezeigt, wobei Herr Glaßmann die Schüler auf die interessanten Konstruktionsteile der Kessel, Dampf- und Elektrotechnischen-Maschinen aufmerksam machte, sowie über ihren Zweck belehrte. Außerdem erklärte der Obermaschinenmeister den Prozeß der Zuckerfabrikation. Die Exkursion war für die Schüler interessant und lehrreich. Am 4. d. Mts. besichtigte dieselbe Abteilung die mechanische Weberei von Seif u. Spennemann in Lage. In liebenswürdigster Weise wurden den Schülern von einem der Herren Fabrikanten u. dem Werkmeister die einzelnen Maschinen gezeigt und erklärt.

Blomberg.

— **Verhaftet** wurde am Sonntag abend spät der älteste Sohn des Gastwirts B. in der Neustadt durch den Oberwachtmeister Gehring und durch den Polizeidiener Vollbrecht.

— **Stadtverordnetensitzung.** Bei Anwesenheit von 9 Stadtverordneten kamen folgende Sachen zur Beratung: 1. Das Gesuch des Wirts Rosemeier um pachtweise Ueberlassung eines 6 Scheffelsaat großen Hudegrundstücks beim Forsthause wurde abgelehnt. 2. Die Kosten der Quer- und Seitendurchlässe am Schmuckenberger Wege im Gesamtbetrage von 321,10 Mk. wurden bewilligt. Das Kolleg sprach jedoch sein Befremden darüber aus, daß diese Arbeiten nicht im Kostenanschlage vorgesehen sind. 3. Die Ausgaben für eine Hilfskraft für die Spar- und Leihekasse wurden bis zum 1. April 1908 bewilligt. 4. Bei der Verpachtung des Teiches beim Forsthause zur Eisgewinnung für diesen Winter ist das Höchstgebot zu 10 Mk. von dem Maurer Friedrich Meier hierselbst, Hagenstraße, abgegeben. Da ein höherer Pachtpreis nicht zu erwarten ist, wurde Meier der Zuschlag erteilt. 5. Das Schreiben Fürstlicher Regierung vom 21. November d. J., die Novelle zur Städteordnung betr., soll vertraulich beraten werden. 6. Ebenso der Bericht des Verbandsrevisors über die Revision der Spar- und Leihekasse. 7. Zur Kenntnis wurde genommen die Mitteilung des Wirts Rose und Miteigentümer über den Verkauf ihres Gehölzes an die Firma Ramm & Co. hierselbst und das Schreiben Fürstlicher Regierung, wonach die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschlag den Gemeinden empfohlen wird.

Schwalenberg.

— **Zum Zweck der Ausschmückung des neuerbauten Rathaussaales** sollen im Laufe des Winters mehrere Unterhaltungsabende stattfinden. Der erste derselben ist am Sonntag, den 15. Dezember, und zwar bringt der Abend eine Aufführung des Moser'schen Lustspiels „Der tolle Hofjunker". Wie wir hören, wird von den beteiligten Damen und Herren fleißig geprobt, und wir sind gewiß, daß der Abend uns einige vergnügte Stunden bereiten wird. Hoffentlich ist der Besuch ein guter. Die Aufführung beginnt abends 7½ Uhr im Rathaussaale. Das Eintrittsgeld beträgt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 1 Mk.

Amt Detmold.

Heiligenkirchen, 9. Dez. Standesamtliche Nachrichten für den Monat November. Geburten: Ein Sohn: Dem Maurer Friedrich Stekmann zu Berlebeck, dem Ackerknecht Johann Klebba zu Heiligenkirchen, dem Maurer Friedrich Hilker zu Heiligenkirchen, dem Schuhmacher Carl Brinkmann zu Heiligenkirchen; eine Tochter: dem Ziegler August Krüger in Berlebeck. — Eheschließungen: Portier Hermann Heitkämper in Hannover und Sofie Haase in Berlebeck, Ziegler August Vunde zu Berlebeck in Schling und August Kohlemann in Handissen, Maurerpolier Adolf Mense in Heiligenkirchen und Franziska Dreiskämper in Duisburg. — Sterbefälle: Arbeiter Heinrich Hagemeister zu Heiligenkirchen, 60 J., Maurer Simon Milting zu Berlebeck, 56 J., Witwe Wilhelmine Siesenop zu Heiligenkirchen in Schling, 79 J.

Amt Brake.

Lieme, 10. Dez. Standesamtliche Nachrichten für den Monat November. Geburten: Ein Sohn: Dem Ziegler Fritz Hage in Lieme; dem Ziegler Gustav Gronemeier daselbst, der L. Steinmeier daselbst; eine Tochter: dem Ziegler Wilhelm Steinmeier in Lieme, dem Ziegler Friedrich Grauwinkel in Rhien, dem Ziegler und Hausschlachter August Schröder daselbst. — Eheschließungen: Täschler Ernst Held aus Schötmar und Haustochter Minna Struckhahn in Lieme. — Sterbefälle: Ziegler Friedrich Heiligenstühler in Lieme Nr. 108, 55 J., Heinrich Stelemann, Sohn des Zieglers Fritz Stellemann in Lieme, 3 M.

Lieme, 9. Dez. In einer der letzten Nummern dieser Zeitung versuchte der Einsender des Artikels von Hörstmar, wenn auch wenig geschickt, einen vor einiger Zeit von hier stammenden Artikel zu entkräften. Zunächst ist es nicht richtig, daß Lieme seinerzeit bei Gründung der Station „Hörstmar" den Antrag gestellt hat, wenn auch naturgemäß hinsichtlich unseres bedeutend größeren Orts und bedeutend größerer Einwohnerzahl und wesentlich höhere Zahl von Geschäften den Namen Lieme hätte haben müssen. Doch diese Ehre würden wir für ewige Zeiten gern Hörstmar gönnen, wenn nicht, und das war der Kernpunkt und die Triebfeder des Antrages, der Einsender von Hörstmar den großen Fehler beging, wahrscheinlich mit Absicht, hierauf einzugehen, nämlich, daß eine große Anzahl Widerwärtigkeiten hiesigen Geschäftsleuten, Zieglern und Landwirten seit Jahren dadurch entstanden, daß durch die Stationen fast gleichen Namens Horstmar Bahnsendungen stets direkt nach Hörstmar erst nach Horstmar (Reg.-Bez. Münster) wanderten und durch die große Verspätung, die dadurch entstand, schon manchen Verdruß bereitet. Wahrscheinlich steht hinter dem Artikel von Hörstmar nur eine Person, während für den Antrag Lieme die ganze Gemeindevertretung und die ganze Einwohnerschaft steht und welcher nur deshalb gestellt ist, um diese Kalamität, durch welche auch Hörstmar nicht geschädigt, sondern nur genützt wird, aus dem Wege zu räumen.

Lüerdissen, 9. Dez. Standesamtliche Nachrichten für den Monat November. Geburten: Ein Sohn: Dem Ziegler Ernst Killemme in Lübe, dem Ziegler Simon Vatzer in Lüerdissen, dem Ziegler Ernst Brinksmeier in Lüerdissen; eine Tochter: dem Ziegler Heinrich Reineke in Lüerdissen. — Sterbefälle: Ehefrau Luise Rehme in Lüerdissen, 42 J.

Sommersell, 10. Dez. Der beim Landwirt Wilh. Wienkemeier Nr. 6 zu Rotekuhle bedienstete Schweinehirt Friedrich Richter war mit dem Abwerfen von Stroh vom Boden beschäftigt. Er verlor, auf der Leiter stehend, das Gleichgewicht, fiel aus ziemlicher Höhe herab auf die Diele und erlitt schwere Verletzungen der beiden Beine und des linken Arms.

Entrup, 9. Dez. Standesamtliche Nachrichten vom Oktober und November. Geburten: ein Sohn: dem Ziegler Fritz Schäfer in Entrup, dem Ziegler Wilhelm Niemeier in Leese; eine Tochter: dem Ziegelmeister Friedrich Hofmann in Entrup, dem Fuhrmann Ernst Wilmsmeier in Leese, dem Ziegler Wilh. Sundermann das., dem Ziegler Konrad Wilmsmeyer das. — Sterbefall: ein Kind des Zieglers Heinrich Heide tot geboren.

Amt Lage.

Nienhagen, 8. Dez. Der so oft beklagte böse Zustand des Weges vom Amtswege Kohlpott-Ellernkrug bei der Dorfschmiede in Nienhagen bis zum dortigen Bahnhof wird nun in nächster Zeit beseitigt werden, da vor einiger Zeit der Amtsgemeinderat des Amtes Lage den Ausbau der kleinen Strecke als Amtsweg genehmigt hat. Das ist hocherfreulich. Freilich muß die Bauerschaft Nienhagen die üblichen Leistungen (unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens, Anfuhr der Steine und Vor- und Nachplacierung) auf sich nehmen. — Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß die Gegend ob das so wünschenswerten Wegestrecke von Nord nach Süd in der Lage wäre, ein baldiges Jubiläum zu feiern. An der Werrebrücke steht die Inschrift 1857. Wie alle Wege, ist auch dieser nur nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten zustande gekommen. Besonders war die Erbauung der Brücke eine teure Sache. Vorher führte eine hölzerne Brücke für den Fußverkehr über die Werre, Wagen mußten durch diese hindurchfahren. Bei zu hohem Wasserstande im Winter war das oft mehrere Tage hindurch nicht möglich. Da die Heidensche Piwitsheide nach Heiden zur Kirche gehört, mußten damals zuweilen die Leichen längere Zeit in Piwitsheide zurückgehalten werden, weil man nicht nach Heiden zum Totenhof kommen konnte. Dieser Umstand veranlaßte die Erteilung der Genehmigung zur Anlage eines besonderen Friedhofs in Piwitsheide im Jahre 1821, wohl der erste, der außerhalb des Kirchortes angelegt ist. Als 1856 etwa der Dr. Kniepping aus Lage, Sohn des dortigen Beamten, bei Hochwasser über die bretterne Laufbrücke ritt, brach ein Brett, das Pferd kam zu Schaden und der Herr Doktor in eine gefährliche Lage. Dieser Vorfall gab Veranlassung zur schleunigen Förderung des Brückenbaues. Heute, nach 50 Jahren, mag man sich kaum noch vorstellen, wie es wohl ohne die Brücke hat gehen können.

Pottenhausen, 10 Dez. Der Kriegerverein Pottenhausen-Wasserhausen hielt am Sonntag im Siekkrug seine Monatsversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Es wurde beschlossen, Kaisers Geburtstag mit Ball am 26. Januar k. J. im Siekkrug zu feiern. Außerdem beschloß man, das Stiftungsfest verbunden mit dem 25jährigen Bestehen des Vereins am 1. März k. J. zu feiern. Zu diesem Feste sollen sämtliche Krieger-Vereine der Umgegend eingeladen werden.

Hörste, 10. Dez. In der am 1. d. M. stattgefundenen Kriegervereinsversammlung wurde u. a. beschlossen, den Kaiser-Geburtstag am Sonntag, den 26. Januar, bei Herrn Gastwirt Riemeier durch Theateraufführung und Ball zu feiern. Die Generalversammlung soll daselbst am 5. Januar, abends 6 Uhr, stattfinden.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bega, 11. Dez. Auf die heute abend in der Siekmann'schen Gastwirtschaft stattfindende Versammlung des Liberalen Ortsvereins sei nochmals empfehlend hingewiesen.

Sonneborn, 10. Dez. Die Schulgemeindeausschußwahlen finden am Mittwoch, den 18. Dezember, in der Hauptschule hierselbst statt. Die 3. Klasse wählt von 12—1 Uhr mittags, die 2. Klasse von 2—3 Uhr nachmittags und die 1. Klasse von 3—4 Uhr nachmittags.

Bösingfeld, 10. Dez. Zu Mitgliedern des Schulgemeindeausschusses sind hier in der 1. Klasse gewählt die Herren: Dr. Pitz, Landwirt Mölling, Kaufmann Behmeyer, Kaufmann Fischer, Landwirt Niekhof; in der 2. Klasse: Landwirt Sprute, Schuhmacher Kweese, Zimmermeister Friedrichs, Maurermeister Rose, Kaufmann Kleeberg, und in der 3. Kasse: Ziegler Eikermann, Ziegler Dubbert, Tischlermeister Hinnstedt, Landwirt Prüßner und Wirt Druffel.

Amt Varenholz.

Varenholz, 9. Dez. Bei der heutigen Wahl des Schulausschusses wurden für die 1. Klasse gewählt Sanitätsrat Dr. Hovedissen, Pastor Thorbecke, Küster Döhnel und Inspektor Bicker. Die 2. Abteilung wählte: Goerke jun., Bürger Brinkmann, Kaufmann W. Brandt und Büngermeister Diestelhorst. Aus der Wahl der 3. Klasse gingen hervor: Gastwirt Böke, A. Hilker, Tischler Nacke und Eduard Krügermeier. Die Beteiligung bei der Wahl war gegen früher eine recht rege zu nennen.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Bestätigung eines Todesurteils. Der Stockholmer Oberste Gerichtshof hat das am 20. August d. J. gefällte Todesurteil gegen die Mörder Winther und Scholkemeyer (aus Magdeburg), die den Briefträger Olsson ermordet und beraubt hatten, bestätigt.

Der Raubmord in Moabit. Zu dem Raubmorde in Moabit wird gemeldet, daß der ermordete Lehmann homosexuell war und einen sehr großen Bekanntenkreis unter Zivilisten verschiedenster Berufe und Klassen sowie unter Soldaten hatte. Bis jetzt hat die Polizei über dreißig verschiedene Spuren entdeckt und verfolgt. Die umfangreiche Korrespondenz muß erst gesichtet werden. Ein wichtiger Fund besteht darin, daß man an der Tür der Kammer einen Fingerabdruck entdeckte, den der Mörder mit seinem blutbefleckten Daumen zurückgelassen hat. Festnahmen sind bisher nicht erfolgt; doch finden fortwährend Vernehmungen statt. — Sehr verdächtig ist ein früherer Freund Lehmanns, der mit ihm in Fehde lag, und ihm gedroht hatte, ihn bei der Staatsanwaltschaft wegen seiner Neigungen zu denunzieren. Dafür hatte sich Lehmann revanchiert, indem er seinem Freunde drohte, er werde ihn verhaften lassen.

Einbruch in ein Gefängnis. Ein unglaublich dreister Einbruch ist in Eberswalde verübt worden. Kurz nach Mitternacht drang ins dortige Amtsgerichts eine Anzahl Einbrecher ein und erbrach die inmitten der Gefängnisabteilung liegenden Geschäftsräume des Gefängnisinspektors. Die Diebe durchsuchten in dem Zimmer alle Behälter nach Geld und Wertsachen und machten reiche Beute. Sie arbeiteten so sicher, daß von dem Einbruch trotz der Bewachung nichts bemerkt wurde. Es fehlt von ihnen bis jetzt jede Spur.

Die Dichter-Brüder Hauptmann als Geschworene. Bei der Auslosung der Geschworenen für die nächste am 6. Januar 1908 beginnede Schwurgerichtsperiode am Landgericht Hirschberg in Schlesien wurden u. a. auch „der Schriftsteller Gerhardt Hauptmann in Agnetendorf und der Schriftsteller Dr. Karl Hauptmann in Schreiberhau" ausgelost.

Versuchter Gattenmord. In der Heinersdorfer Straße in Berlin versuchte die Ehefrau des Hauseigentümers und Rentners Heinrich ihren Ehemann zu töten, indem sie in dem Zimmer, in dem dieser schlief, den Gashahn öffnete. Der Mann erwachte noch rechtzeitig, bevor er bewußtlos wurde, und befindet sich außer Lebensgefahr. Die Ehefrau wurde in Haft genommen. Das Heinrichsche Ehepaar ist seit 21 Jahren verheiratet.

Verhaftung von Kohlendieben. Die Polizei in Duisburg verhaftete 7 Personen, darunter den Kapitän eines größeren Rheinschiffes, die im Laufe der Zeit über 5000 Zentner Kohlen im Werte von 6000 Mk. gestohlen haben. Sie hatten bei Nacht die Kohlen auf ein anderes Schiff genommen und an Land gebracht.

Aus der Irrenanstalt ausgebrochen. Aus der Provinzialirrenanstalt Owinsk in der Provinz Posen sind vier gemeingefährliche geisteskranke Verbrecher entflohen, nachdem sie einen Wärter niedergeschlagen und schwer verletzt hatten. Einer von ihnen wurde wieder eingefangen; es ist ein Brandstifter, der viele Gebäude in Asche legte. Die anderen drei sind spurlos verschwunden.

Selbstmord eines Mörders. Der Schlosser Kunner, der einen Lehrer in Rohrweiler ermordet und beraubt hatte und steckbrieflich verfolgt wurde, hat sich in einem Straßburger Hotel, in dem er sich unter falschem Namen aufhielt, erschossen.

Attentat gegen einen Eisenbahnzug. In der Nähe von Kharagpur wurde der Versuch gemacht, einen Zug in die Luft zu sprengen, in dem der Leutnant-Gouverneur von Bengalen nebst Gemahlin und Begleitung weilte. In dem Erdboden wurde ein tiefes Loch aufgewühlt, der Zug blieb aber in den Schienen. Man nimmt an, daß es sich um einen Racheakt eines Eisenbahnarbeiters handelt.

Drei französische Schiffe untergegangen. Drei französische Schiffe sollen auf der Rückfahrt von Neu-Fundland nach Frankreich mit 125 Mann untergegangen sein. Man hat jedenfalls seit dem 1. Oktober nichts mehr von ihnen gehört; damals verließen sie Martinique. Die drei Schiffe sind „Angler" aus dem Hafen Paimpol, „Jacques" aus Granville und „Croisade" aus Cancale. Die Insassen waren Schiffer aus diesen Ortschaften, die jedes Jahr nach Neu-Fundland fahren.

20 Millionen Franken Erbschaftssteuer. Aus Genf wird gemeldet, daß für das Vermögen der jüngst verstorbenen Baronin Adolf Rothschild eine Erbschaftssteuer von etwa 20 Millionen Franken gezahlt werden muß.

Grubenkatastrophe in Amerika.

In Nordamerika löst eine schwere Katastrophe die andere ab. Vor wenigen Tagen brachte das Kabel die Meldung von einer folgenschweren Explosion in Pennsylvanien, bei der 50 Bergleute den Tod fanden, und jetzt kommt aus den Vereinigten Staaten die Kunde von einem neuen Grubenunglück, dessen Folgen noch gar nicht abzusehen sind. Ein Kabeltelegramm aus Fairmont im Staate Westvirginien berichtet:

In dem Bergwerk der Fairmont Coal Company wurden durch eine heftige Kohlenstaubexplosion mehrere hundert Bergleute verschüttet. Der Betriebsleiter schätzt die Zahl der Verunglückten auf mindestens 500 Mehrere Leichen sind bereits geborgen worden.

Falls alle Bergleute umgekommen sein sollten, so würde Fairmont durch die entsetzliche Grubenexplosion fast die Hälfte seiner Einwohner verlieren; denn das Städtchen zählt nur 1020 Einwohner.

Zu dem Grubenunglück in Fairmont in West-Virginien meldet die „Köln. Zeitung": Nach den letzten Meldungen sind mehr als 400 der 500 bis 700 eingefahrenen Bergleute umgekommen. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden verschiedene Arbeiter herausgeschleudert, die mit dem Leben davonkamen. Schwere Eisenstücke und Gerätschaften wurden weit über den Manongahelafluß geschleudert. Nach der ersten Explosion eilten zahlreiche Frauen wehklagend nach den Gruben. In der Umgebung glaubte man zunächst an ein Erdbeben; die Fensterscheiben wurden 6 Meilen im Umkreise eingedrückt, dichte Rauchwolken lagern über den Gruben, und aus den Schächten steigen giftige Gase empor. An den Grubeneingängen, die von den Angehörigen und Freunden der verschütteten Bergleute umstellt sind, spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Da die Gruben in Brand geraten sind, besteht wenig Hoffnung, die Verschütteten zu retten.

Fairmont, 6. Dez. Wie es heißt, brach das Feuer im Bergwerke aus, als die Lüftungsvorrichtungen in Betrieb gesetzt wurden, um das Gas aus den Schächten zu entfernen. Das Rettungswerk wurde dadurch sozusagen fast zur Unmöglichkeit gemacht. Die bisher geborgenen Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Vom Grubenunglück in Fairmont. Aus Monongahalia in Westvirginien wird gemeldet, daß die Zahl der bei dem Grubenunglück in Fairmont Getöteten annähernd sechshundert betrage. Der Direktor des Bergwerks habe die Zahl der fehlenden Bergleute mit 478 berechnet; hierin seien aber hundert Knaben, die als Wagenschieber verwendet wurden, nicht einbegriffen. Durch den Nachschwaden werden die Rettungsarbeiten sehr verlangsamt; viele Personen, die bei den Rettungsarbeiten beschäftigt sind, erliegen den Gasen.

Schiffsunglück. Der Küstendampfer „Guaska" ist an der brasilianischen Küste gestrandet. Unter den umgekommenen Personen (10 Matrosen und 19 Passagieren) sind folgende Deutsche: Mathias Busch mit seiner Familie und Uhrmacher Karl Roeder mit seinem Sohne.

Letzte Nachrichten.

Zum Besuch des Kaisers in Holland.

Bisher verlautet über das Programm des Kaiserbesuchs folgendes: Holländische Lotsen werden die „Hohenzollern" von Port Viktoria her geleiten. Die Schiffe werden in der Nacht von Donnerstag auf Freitag in Ymuiden erwartet und werden am Freitagmorgen die Fahrt nach Amsterdam fortsetzen, eskortiert von deutschen und holländischen Kriegsschiffen. Gegen 10½ Uhr wird die „Hohenzollern" in Amsterdam erwartet. Dort findet im Gebäude des „Allgemeinen Hafendienstes" die Begrüßung des Kaisers durch die Königin, den Prinzen Heinrich und die Amsterdamer Gemeindevertretung statt. Dann geht die Fahrt im Wagen zum Schlosse.

Die Bestrafung der Majestätsbeleidigung.

Die Kommission für die Bestrafung der Majestätsbeleidigung beendete gestern ihre erste Lesung durch Erledigung der in der vorigen Sitzung vertagten Abstimmungen. Das Ergebnis ist eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Mehrheit der Kommission und der Regierung, die, falls sie nicht in der zweiten Lesung der Kommission oder im Plenum behoben wird, das Scheitern des Gesetzentwurfes herbeiführen müsse. Unter Ablehnung der von den Abgg. Roeren (Zentr.), Wagner (kons.) und Heine (Soz.) vorgeschlagenen Fassungen und unter teilweiser Uebernahme der Anträge der Abgg. Dr. Junck (natlib.) und Storz (D. Vp.) ergab sich eine Mehrheit auf die unter dem Namen des Abg. Dr. Müller-Meiningen gehenden und von ihm präsentierten Anträge, bis auf eine wesentliche Bestimmung, die mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt wurde. Die grundlegende neue Vorschrift wurde in folgender Fassung angenommen:

„Die Beleidigung ist nur dann auf Grund der §§ 95, 97, 99 und 101 strafbar, wenn sie öffentlich oder in Anwesenheit des Beleidigten, böswillig und mit Ueberlegung begangen wird. Die Verfolgung verjährt in sechs Monaten".

Abgelehnt wurde mit 10 gegen 9 Stimmen folgender, gleichfalls von Dr. Müller-Meiningen beantragter Absatz: „Die Verfolgung tritt nur auf Antrag des verantwortlichen Vertreters der Landes-Justizverwaltung des Staates ein, welchem der Beleidigte angehört. Bei Beleidigung des Kaisers ist der Reichskanzler zur Stellung des Antrages berechtigt. Für den Bereich der Militärgerichtsbarkeit ist nur in Friedenszeiten der Antrag erforderlich. Die Stellung des Antrages steht der Militär-Justizverwaltung zu . Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig." — Damit ist also die Genehmigung des Strafantrages herausgestrichen. Die angenommene Fassung über die Voraussetzung der Strafbarkeit erklärte die Justizverwaltung für unannehmbar. Auf Seiten der Antragsteller wird der Versuch gemacht werden, in irgend einer Form die Genehmigung doch noch hinein zu bekommen, und man ist in diesem Falle bereit, auf die von der Regierung abgelehnte Fassung zu verzichten.

Der Reichstag

beginnt seine Weihnachtsferien am Sonnabend und nimmt die Sitzungen nach Neujahr am 8. Januar wieder auf.

Die Reichstagsersatzwahl in Krotoschin-Koschmin.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Krotoschin-Koschmin ist der Rittergutsbesitzer Dr. v. Trzcinski in Gocanowko bei Kruschwitz (Pole) gewählt worden.

Ein neues Bündnis?

London, 11. Dez. Anläßlich des Thronwechsels in Schweden befürwortet der „Standard" in einem auffälligen, von mehreren Seiten als inspiriert bezeichneten Artikel den Abschluß eines Bündnisses der drei skandinavischen Reiche mit Holland und Belgien zum gegenseitigen Schutz und angeblich zur Förderung des Weltfriedens.

Neue englische Kriegsschiffe.

London, 11. Dez. Es wird bestätigt, daß das Marinebudget für 1908 außer dem Neubau von zwei großen Schlachtschiffen vier Panzerkreuzer fordern wird. Die Begründung der Forderung betont, daß die Manöver die Notwendigkeit einer Vermehrung der leichteren Kreuzer mit größtmöglichster Schnelligkeit erwiesen hätten.

Der Aufstand im Zululande.

Pietermaritzburg, 10. Dez. Der verhaftete Häuptling Dinizulu ist gestern abend in Mongomo eingetroffen und den Zivilbehörden übergeben worden.

Der Prozeß gegen General Stössel.

Petersburg, 10. Dez. Der Vorsitzende des obersten Militärgerichtshofes, General der Infanterie Dukmassow, hat heute die Verhandlung gegen die der Uebergabe von Port Arthur angeklagten Generale Stössel, Smirenow, Fock und Reiß eröffnet, indem er sagte: Zur Verhandlung vor dem obersten Militärgerichtshof steht ein Fall, betreffend gesetzwidrige Handlungen leitender Persönlichkeiten Port Arthurs, die zum Abschluß einer für die tapfere Garnison entehrenden und für Rußland erniedrigenden Kapitulation führten. Unter den 150 geladenen Zeugen befinden sich General Kuropatkin und Konteradmiral Wiren.

Eisenbahnunglück.

Schneidemühl, 11. Dez. Heute nachmittag fuhr der ganze Schnellzug 42 auf der Strecke Posen—Kreuz bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Miala aus bisher unbekannten Gründen eine steile Böschung hinab. Schwer verletzt wurde nach den bisherigen Meldungen niemand; leicht verletzt wurden 10 bis 15 Personen. Nach weiteren Meldungen sind der Packwagen und die Lokomotive des Zuges abgestürzt. Ein Hilfszug mit Aerzten ist von Posen abgegangen. Einzelheiten fehlen noch.

Handel und Verkehr.

Von der Produktenbörse. Im Anschluß an die sehr matten amerikanischen und englischen Depeschen zeigte sich auch der hiesige Markt für Weizen recht flau, und die vielseitigen Begleichungen und Verkäufe drückten die Preise für Lieferung um 8 Mk., obwohl auch ansehnliche Deckungen ausgeführt wurden. La Plata-Weizen war erneut billiger offeriert, und die zweithändigen Forderungen für Kansas-Weizen halten mit der La Plata-Flaue Schritt. Im Roggengeschäft drückten besonders die wachsenden Offerten und in Aussicht stehenden Zufuhren vom Inlande, für welche die Forderungen täglich nachlassen, die Kauflust aber täglich mehr fehlt. Dementsprechend war auch Lieferung stärker angeboten und mußte 2 Mk. im Preise aufgeben. Hafer machte von der allgemeinen ungünstigen Lage keine Ausnahme. Mais lag loco matt, Mai durch Angebot von Importeuren erheblich gedrückt. Mehl hat sehr schwerlichen Umsatz, und auch billigere Forderungen ermuntern die Kauflust nicht. Rüböl war durch Aufnahme der Andienungen zeitweise per Dezember befestigt, so daß sich Deport zeigte.

Briefkasten.

Nach Langenholzhausen. 1) Den Reichstagsblock bilden diejenigen Parteien, welech am 13. Dezember v. Js. für die Kolonie Südwestafrika eingetreten sind, d. h. alle politischen Parteien des Reichstages mit Ausnahme der Sozialdemokratie und des Zentrums mit seinen Anhängseln. 2) Die Blockpolitik hat Fürst Bülow in seiner großen Programmrede dargelegt, die vor einigen Tagen von uns veröffentlicht worden ist. Ausführlich können wir uns hierüber an dieser Stelle nicht verbreiten. 3) Die ausführlichsten und schnellsten Reichstagsberichte veröffentlicht nur die Landeszeitung.

Nr. 152. Die angeführten Sachen gehören zum Hause, sind also mitverkauft.

Nach Gruiten. Wir haben keine Ziehungsliste zur Hand. Lassen Sie sich von Ihrem Kollekteur eine Liste kommen.

Nach Heiden. Ob Sie gezwungen werden können, nach Vollendung des 18. Lebensjahres noch die Fortbildungsschule zu besuchen, da Sie jetzt von neuem eine Lehrzeit durchmachen, das ist aus dem Statut zu ersehen. Uebrigens empfehlen wir Ihnen dringend, die Schule zu besuchen; schaden kann's in keinem Falle.

Nach Brockhausen. Wenden Sie sich an den Vorsitzenden des Aushebungsbezirks Detmold, Herrn Landrat Piderit in Detmold.

Nach Laßbruch. Der Gemeindeausschuß ist berufen, über alle Angelegenheiten der Gemeinde zu beraten und zu beschließen. Zu solchen Angelegenheiten gehören namentlich der Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken, die Aufnahme von Schuldkapitalien, die Erhebung von Prozessen usw. Die Gemeindemitglieder werden also nicht befragt.

B. P. Mit dem linken.

H. 101. Ihre Frage ist keine allgemeine, sie läßt sich nur auf Grund des eingegangenen Vertrages beantworten. Sehen Sie darauf hin die Statuten durch.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).
Morgen keine Witterungsveränderung.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Weihnachts-Ausverkauf!

Damen-Konfektion

mit **20%** Rabatt.

2965

300 schwarze und fussfreie

Kostüm-Röcke

mit **25%** Rabatt

um damit zu räumen.

Thies & Köhler

Detmold.

Frische 2304
Nordseeschellfische
empfing und empfiehlt
A. Watermann.

Braunen Kohl
kauft [2298
C. Straugmeier & Co., G. m. b. H., Hiddesen.

Ein schwarzer
Wallach
(Russe), 11 Jahre alt, steht sofort zu verkaufen. 2297
Brinkmann No. 8
in Hiddesen.

Eine hölzerne, praktische
Waschmaschine
ist billig abzugeben 2307
Woldemarstraße 34.

Die erste Etage
4 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermieten.
2305 Exterstraße 23.

Kolonats-Verkauf oder Verpachtung.
Wegen Todesfall ist das
Kolonat Nr. 8
in Hiddesen
sofort zu verkaufen oder zu verpachten.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 2296 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heute frische
Hausmacher-Wurst
Pfund 70 Pfg.,
Mettwurst
Pfund 1,10 Mk.
H. C. Plesmanns Nachf.
A. Wortmann. (2303

Ziegeleiverkauf.
Ziegelei mit gutem Schieferton, in der Nähe einer Kreisstadt, wo große Kanalwerke errichtet werden, zu verkaufen. Günstige Gelegenheit für tücht. Fachmann, da das Werk erweiterungsfähig.
Off. unt. Nr. 1426 an die Annoncen-Expedition von C. Marowsky, Minden i. W. [2301

Für Kampagne 1908 suche einen tüchtigen, zuverlässigen
Ziegelmeister.
Heinrich Kost
Dampf-Ringofen-Ziegelei, Ton- und Kalkwerke
Gut Funkhausen,
2300 Post Hellefeld.
Bahnst. Freienohl i. W.

Suche auf eine mittlere Dampfziegelei zu 1908 einen jüngeren
Meister.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 2302 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Dampfziegelei einen tüchtigen, nüchternen 2245
Ziegelmeister
mit guter Mannschaft.
Uetersener Dampfziegelei,
J. P. Baas,
Uetersen, Holstein.

Diejenige Dame,
welche Bleyles Reformbeinkleid „Oja" kennen gelernt hat, wird keinanderes mehr tragen, da es im Gebrauch das weitaus praktischste, gesündeste und billigste ist.
Alleinige Verkaufsstelle für Bleyles Fabrikate Detmold, Paulinenstr. 41, 2296
Fr. Möller.
Verlangen Sie Preisliste.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank
in Köln a. Rhein.
Die neuen Zinsscheinbogen zu den 3½ % Pfandbriefen unserer Bank Serie VI gelangen vom 16. Dezember a. cr. ab zur Ausgabe.
Die Talons sind mit arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichnis einzureichen, wozu Formulare von uns bezogen werden können. 2299
Köln, im Dezember 1907
Der Vorstand.

Atteste für Fleischbeschauer
zu haben in der
Meyerschen Hofbuchdruckerei.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!
Gänsefedern,
Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80 Polarfedern; halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Sehr feinweiße Daunen 2,50. Polar-Halbdaunen 2,50 Polardaunen 3; 4; 5 Mark. — Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettdecken und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. — Versand nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorzahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 50.
Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!

Meine Weihnachts-Ausstellung

in **Spielwaren** und **Geschenkartikeln** ist, was Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit anbelangt, eine **Sehenswürdigkeit.**

Im eigenen Interesse versäume niemand, die Ausstellung zu besuchen. — Besichtigung ohne Kaufzwang!

E. Rosenbaum

Detmold
Langestrasse 63.

Nur gegenüber dem Schloßplatz.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der bei **Horn** belegene, im Grundbuche von **Horn** im Bande II auf den dem Blatte 26 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Fritz Knickmann** in **Horn** (Nr. 310) eingetragene Grundbesitz:

1. Parz. 418/288 des Kartbl. 10, mit dem Hause Nr. 310 (Mietwert 300 Mk.)
2. Parz. 374/286 des Kartbl. 10, Weide am Püngelsberge, 3,6935 ha groß, mit 63,37 Mk. Reinertrag,
3. Parz. 375/286 des Kartbl. 10, Weide am Püngelsberge, 2,1705 ha groß, mit 58,66 Mk. Reinertrag,
4. Parz. 287 des Kartbl. 10, Acker am Püngelsberge, 17,32 ar groß, mit 4,48 Mk. Reinertrag,
5. Parz. 289 des Kartbl. Acker am Püngelsberge, 87,54 ar groß, mit 22,63 Mk. Reinertrag,
6. Parz. 424/291 ꝛc. des Kartbl. 1, Weg bei der Ziegelei, 13,71 ar groß, mit 2,14 Mk. Reinertrag,
7. Parz. 414/288 des Kartbl. 10, Garten am Püngelsberge, 2,36 ar groß, mit 0,33 Mk. Reinertrag,
8. Parz. 415/288 des Kartbl. 10, Acker am Püngelsberge, 42,41 ar groß, mit 9,02 Reinertrag,

am 18. Januar 1908,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle einzeln versteigert werden. 2269

Horn, den 30. November 1907.

Fürstliches Amtsgericht.

Bielefelder Wäschehaus.

Empfehle zum **Weihnachtsfeste** mein **reichhaltiges Lager in fertiger**
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche
in einfacher und eleganter Ausführung, sowie
Handtücher, Tischtücher, Bettwäsche, Servietten und Gedecke, Taschentücher 2285
in Leinen, Batist und Hohlsaum
zu besonders billigen Preisen.

Helene Grupe
Bruchstr. 29 b Detmold Bruchstr. 29 b.



Ein Handgriff

und die geöffnete Hülle bietet in ihrem Inhalt der Hausfrau den köstlichsten Butter-Ersatz dar, bestehend in der allgemein beliebten

Delikatess-Margarine
SOLO in Carton.

Dieses hervorragende, unter staatlicher Aufsicht hergestellte Fabrikat gleicht im Aussehen, Geschmack und Aroma der feinsten Meiereibutter und ist von dieser nicht zu unterscheiden!

8350

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern mittag 12½ Uhr starb unser lieber Sohn und Bruder 2267

August

im Alter von 6 Jahren; nach dem ihm am Freitag sein Schwesterchen Hermine im Tode vorangegangen war. Dies zeigen tiefbetrübt an

Heinrich Nieder u. Frau, geb. Ostmann.

Detmold, den 10. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr, vom Landkrankenhause aus, statt. Trauerfeier vorher.

Pelzwaren in enormer Auswahl und nur solider Ware

sowie

Hüte, Mützen
Regenschirme
Handschuhe



Kravatten und Herrenwäsche

empfiehlt als Weihnachtsgeschenke 2153

Alb. Stieve, Detmold, Lemgoerstr. 2.

Ein umsichtiger, energischer kautionsfähiger

Ziegelmeister

der mit sämtlichen Maschinen vertraut sein muß, für eine größere Ziegelei bei Dortmund gesucht.

Schriftl. Angeb. m. Zeugnisabschriften u. Nr. 2276 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht ein tüchtiger, erfahrener

Ziegelmeister

in Akkord oder Gehalt. Produktion: Mauersteine, Drainröhren und Bedachung, ca. 1—1½ Millionen. Dampfanlage jetzt im Bau.

Schriftl. Off. unter Nr. 2292 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ziegelmeister

gesucht. Für meine beiden Dampfziegeleien (Vollbetrieb ca. 6 800 000) suche ich per Mitte Januar 1908 verantwortlichen Meister. Nur strebsame, tüchtige Bewerber wollen sich unter Angabe des Alters pp. melden unter T. F. 333 an das Annonc.-Bureau von **M. L. Rassow, Flensburg.** [2215

Suche pro 1908 einen tüchtigen, soliden [2291

Ziegelmeister

in Gehalt oder Akkord. Jahresproduktion 1 Million Ziegelsteine und hunderttausend Pfannen und Röhren. Gute Zeugnisse sind erforderlich.

L. Borchard,
Nieheim, Kreis Höxter.

Atelier für moderne Photographie!

Fritz Quidde
Hofphotograph

Bismarckstraße 11. Detmold Bismarckstraße 11.

1417

NEUJAHR 1908!

In sauberster Ausführung, preiswert und in » » » kürzester Frist liefert « « «

GLÜCKWUNSCH-KARTEN

prachtvolle Neuheiten, die mit modernsten Schriften auf das reichhaltigste ausgestattete

Meyersche Hofbuchdruckerei
• • • • Detmold • • • •

Am Freitag, den 13. Dezember,
abends 6½ Uhr,
hält der Bezirksverein **Ehrentrup** im Vorsaale des Herrn **Diedrich** eine 2272

Zieglerversammlung

ab. Tagesordnung: Referat, Hebung der Beiträge, Aufnahme neuer Mitglieder.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Bezirksvorstand.

Gegen geringe Monatsraten von

2 Mark

an, liefern wir

Zithern all. Art., Saiten-Instrumente, **Violinen,** Mandolinen, Guitarren, **Musikwerke,** selbstspielende, sowie **Dreh-Instrumente** mit Metallnoten. Automaten, **Harmonikas, Grammophone,** garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. **Phonographen** mit erstklassigen Hartgußwalzen. — Ferner **photographische Apparate,** Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. Man fordere illustr. Katalog 86 C gratis und frei. Postkarte genügt. **Bial & Freund in Breslau II.**

Teppiche! Teppiche!

Nur neueste Muster zu Fabrikpreisen
empfiehlt als praktisches

Weihnachts - Geschenk

Leopold Kesting
Detmold, Schülerstr. 27.

Bitte Schaufenster mit Preisauszeichnungen zu beachten! 2280

Nur zur Zt., da großer Fang. Verp. frei.
Alles für nur 2,95 M. 3 fff. Rauch Aale in Dose ff. Gelee
Pf. 40 Delikatesshr. 1 Fischkochbuch, 30 Ostseebückl. od. in gl. Wert Vollbückings. Ferner 20 ff. Salzhr. od. 80 Sprott. **L. Kapp Nachf., Swinemünde, Konserven-Fabrik 125.**
110 Bückling, 80 Rollmops, 65 Salzher., 70 Brather. je 3 M. 1376

Gesucht
zum 1. April n. J. eine

Wohnung

bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern, Küche und Zubehör. Schriftl. Angebote mit Preis bef. die Geschst. d. Bl. unter Nr. 2083.

Alleinstehende Dame sucht in besserem Hause

Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 2186 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 solide Herren (Fachschüler) suchen p. 1. Januar

2 möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlafzimmer), wenn möglich mit Pension.

Schriftl. Off. unter Nr. 2284 an die Gesch. d. Bl.

Per sofort zu vermieten eine 4 räumige schöne 2293

II. Et.-Wohnung

Elisabethstraße 56
II. Etage.

Gartenstr. 20
herrschaftliche

Parterrewohnung

(6 Zimmer, reichliches Zubehör) mit großem Garten zum 1. 4. 08 **zu vermieten.** Auskunft Schülerstr. 41 2—4 Uhr nachmittags. 2278

Sehr schöne, abgeschlossene

I. Etage

5 Zimmer, (2 Balkons), Küche und Zubehör, in schönster Lage, nahe am Wasser, per 1. April preiswert zu vermieten. Näheres **Teutstraße Nr. 1** 2270 am Alexanderplatz.

Zuverlässiges

Kindermädchen

zu einjährigem Kinde für den 1. Januar od. später gesucht. Näheres bei 2274

Frau Alfred Katzenstein, Bielefeld, Lützowstr. 8.

Suche für meine 16jährige Tochter zur Erlernung des Haushalts auf sofort oder später passende **Stellung** ohne gegenseitige Vergütung, evtl. kleines Taschengeld. Voller Familienanschluß Bedingung. Schriftl. Ang. u. Nr. 2288 an d. Gesch. d. Bl.

Ein (2126

Dienstmädchen

nach Dortmund bei Familien anschluß gesucht. Näheres bei

Fr. Holzkamp
in **Dörentrup.**

Betr. Familie stammt aus Bielefeld und hat sonst von Lippe die Dienstmädchen gehabt.

Suche auf sofort einen tüchtigen

Bäckergesellen

und zum 1. Januar oder später ein (2283

Mädchen

von 15 bis 18 Jahren.

E. Wendt, Salzuflen.

Hausdiener,

erfahr., zuverl., gewandt, ges. für März od. April f. gr. Kurpension i. Pyrmont. Gut. Lohn u. Trinkg. Off. m. Zeugn. unter D. 64 an die Exped. d. Pyrm. Anzeiger in Pyrmont. 2277

Für ein flottes Manufakturwaren-Geschäft auf dem Lande wird zu Ostern ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 2273 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Am **Sonntag, den 29. Dezember, nachmittags 5 Uhr,** findet im Vereinslokale Fr. **Brinkmann in Mosebeck eine**

Schützenversammlung

statt. Um dringendes Erscheinen wird gebeten. 2289

Der Vorstand.

Heizerschule

zu Lage i. Lippe mit Kursus zur Bedienung elektrischer Anlagen. Anfang am 2. Januar 1908. Prospekt kostenfrei durch Ingenieur Burmeister in Lage i. L. 1659

Eine gebrauchte, gut erhaltene **einsch. äsrige**

Bettstelle

wird **zu kaufen gesucht.** Von wem, sagt die Geschäftsst. unter Nr. 2231 d. Blattes

Altes

Brenn- und Bauholz

zu verk. Donnerstagnachm. 4 Uhr. **Deutscher Kaiser, Hiddesen.**

Ein noch gut erhaltenes

Motorrad

steht billig zu **verkaufen** bei **Aug. Lücke,** 2207) **Schötmar, Begastr.** Fahrrad- u. Nähmaschinenhdlg.

200 Meter

Wegsteine,

passend zur Packlage und Feinschlag, hat billig abzugeben 2282

Funke, Pivitsheide Nr. 19.

Beabsichtige meine 11 Scheffelsaat große, an zwei Straßen gelegene 2268

Stätte

krankheitshalber zu verkaufen. Uebernahme jeder Zeit.

Carl Weber,
Vahlhausen b. Detmold.

Gut gehender

Landgasthof

wird **zu kaufen gesucht.** Schriftl. Offerten mit Preis und Anzahlung befördert die Geschäftsst. ds. Blattes unter Nr. 2224.

Alles fracht- und zollfrei. Vom großen Fang.

¼ Fast ca. 400— **425** großfallende M (504 Vollfett-

Salzheringe, Dauerware, zu Pellkartoffeln Delikateſſe, 10 M., ca. 200 5½ M., Dſ. 65 2½ M., 80 Rollmops od. ca. 70 Brathering 2½ M. E. Kapp Nachf., Swinemünde 125.

Die am 2. Januar 1908 fälligen Kupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 16. Dezember cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst. 2279

Berliner Hypothekenbank Aktiengesellschaft.

Die am 2. Januar a. c. fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 16. Dezember cr. ab bei unserer Kasse sowie sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank eingelöst. 2287

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Geld Darlehn jed. Höhe a. ohne Bürgen 5, 6% an jed. a. Wechsel, Schuldsch. u. Ratenabzahl. Hypoth. d. E. Jeschor, Mirdorf-Berlin 16 ohne unnöt. Vorauszahl. Rückp. erw. (2271

Witwe, 36 J., 80.000 M., mit groß. Vergnüg.-Etabl., w. Heirat m. stattl. tücht. Geschäftsm. d. **Bureau Ribes, Berlin S. 42.** 227

Als praktisches Weihnachtsgeschenk

empfehle:

Münchener Loden-Havelocks und **Capes** für Herren und Knaben, fertige **Jünglingspaletots, Rockbügel, Hosenstrecker, Shlipse.**

Ganz neue Auswahl, sehr billige Preise.

Wilhelm Köster,
Detmold, Weinbergstraße. 2294

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 290a. Detmold, Mittwoch, 11. Dezember 1907. 140. Jahrg.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 11. Dezember.

— **Beamtengehälter.** Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Magistrat endlich, daran zu gehen, für die städtischen Beamten die von diesen längst ersehnte Gehaltsskala zu beraten und im Einvernehmen mit den Stadtverordneten festzusetzen. So erfreulich dieses für die Beamten ist, so unangenehm muß es sie berühren, daß man im Magistrat es für angebracht gehalten hat, die Regelung und Besprechung dieser für die Beamten und Bürgerschaft so überaus wichtigen Angelegenheit wieder „vertraulich" zu beraten. Hierdurch geht den Beamten die Gelegenheit, ihre berechtigten Wünsche zu äußern, verloren. — Im allgemeinen gewinnt in Bürgerkreisen immer mehr die Anschauung Boden, daß unter dem gegenwärtigen Regimente viel zu viel und viel zu oft „vertraulich" beraten und beschlossen wird. Das Vertrauen zur Stadtverwaltung wird dadurch nicht gestärkt. Die Stadtverordneten sollten gegen diese Sitten mehr als bisher Front machen.

— **Warum sind so viele Frauen krank?** Im hiesigen Naturheilverein sprach am 5. Dezember Frl. Dr. med. Beschko aus Wilhelmshöhe über dies für alle Frauen sehr interessante Thema. Die Rednerin führte aus, daß die Jetztzeit große Anforderungen an die Frauen stelle, nicht nur im Familienleben, sondern auch im Privatleben. Um diesen gerecht zu werden, sei es eine Notwendigkeit, daß die Frau sich gesund erhalte. Leider behandle manche manche Frau die hygienischen Vorschriften zur Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit aus Unwissenheit geringschätzig. Den meisten Frauen gehe die Kenntnis einer rationellen Gesundheitspflege vollkommen ab, was man schon an den Kindern beobachten könne. Hinzu käme dann noch, daß sich manche Frauen überarbeiten, sei es in ihrem Haushalte oder Berufe. Hierdurch würde ein frühes Alter hervorgerufen, Körper, Geist und Seele erschlafften. Rednerin bekämpfte sodann sehr energisch die Ansicht, daß die Frauen „Wesen zweiter Ordnung" seien, und nicht die gleichen Rechte, wie sie die Herren der Schöpfung hätten, brauchten. Diese Ansicht sei ebenso unsozial wie unmodern; die Frau sei die Wurzel der Volkskraft und deshalb müsse ihr zu Zeiten Sonderrechte eingeräumt werden. Sie kam sodann auf das Verhalten der Frauen bei Krankheiten usw. zu sprechen und bezeichnete die Reinlichkeit als Haupterfordernis für eine Frau, sich gesund zu erhalten. Jede Frau müsse sich ein passendes Arbeitsfeld suchen. In Bezug auf die Einteilung der Arbeitszeit stehe sie auf dem Standpunkt: 8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Erholung und 8 Stunden Ruhe. Vom medizinischen Standpunkt aus behandelte die Rednerin sodann die verschiedensten Frauenkrankheiten. Sie schloß ihren Vortrag mit der Aufforderung an die zahlreichen Zuhörerinnen, jede möge bemüht sein, soweit es in ihren Kräften stehe, die Krankheiten zu verringern und zu mildern suchen.

— **Im Drucksachenverkehr** hat das Reichspostamt eine neue Erleichterung zugelassen. In einer besonderen Verfügung werden die Postanstalten verständigt, daß von jetzt an bei offenen Karten, die als Drucksachen befördert werden, auf dem linken Teil der Vorderseite gedruckte Angaben jeder Art angebracht werden dürfen. Diese Angaben können auch durch irgend ein anderes mechanisches Vervielfältigungsverfahren hergestellt sein. Die Neuerung entspricht den Grundsätzen, die jetzt für die Zulassung schriftlicher Mitteilungen auf der Vorderseite von Postkarten bestehen.

— **Postalisches.** Im inneren deutschen Verkehr kann man bekanntlich von der Post bezogene Zeitungen gegen eine Gebühr von 50 Pf. nach einem neuen Postort überweisen lassen. Vom 1. Januar 1908 ab kann dies unter denselben Bedingungen auch im Verkehr zwischen Deutschland und den deutschen Postanstalten im Auslande, zwischen diesen Postanstalten untereinander und zwischen diesen Postanstalten und denen in den deutschen Schutzgebieten geschehen. — Bei Quittungskarten über Invalidenversicherungsbeiträge sowie bei Drucksachen der Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten dürfen dann auch die nach den Vorschriften des inneren deutschen Verkehrs zulässigen Zusätze, Aenderungen usw. gemacht werden.

— **Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes** werden in noch erweiterterem Maße als bisher ihre gesetzlichen Uebungen in größeren Reserveverbänden ableisten. Es sollen bei jedem Armeekorps im Jahre 1908 ein Reserve-Infanterie-Regiment und eine Reserve-Feldartillerie-Abteilung auf 14 Tage zur Einziehung gelangen. Ferner werden bei denjenigen Infanterie-Regimentern, die nur 2 Bataillone haben, für diese Manöver durch Einziehung von Reserven auf die Dauer von 28 Tagen dritte Bataillone gebildet werden. Die im vorigen Jahre bereits versuchsweise vorgenommene Ausbildung der Offiziere des Beurlaubtenstandes der Infanterie, Jäger und Schützen auf Truppenübungsplätzen soll, da sie sich gut bewährt hat, 1908 nach den gleichen Grundsätzen fortgesetzt werden.

— **Auf dem Rade um die Welt!** Herr Willy Schwiegershausen, welcher am Donnerstag, den 12. Dez., im Saale des Gasthauses „Zur Krone" einen Vortrag über seine Reisen auf dem Rade um die Erde halten wird, hatte bei seinem dritten Vortrage in Leipzig wieder einen großen Erfolg, so daß ein vierter Vortrag verlangt wurde. Das „L. Tagebl." schreibt wir folgt: „Mit enthusiastischem Beifall wurde seine Rede aufgenommen. Man lebte die Reise gleichsam mit ihm durch. Meisterhaft verstand es der Herr Vortragende, die düsteren und heiteren Bilder seiner Fahrt, ihre erhebenden Momente und die Stunden des Zweifels an der Durchführung seines Planes zu schildern. Die Schilderungen: „Am Grabe des Gefährten", „Verdurstend in der Wüste", „Im Herzen Australiens", „Durch das Schweigen des Urwaldes", „In Wüsten- und Steppennacht", „Ein persischer Fürstenempfang", „Unter Räubern", „Als Medizinmann", „In der heiligen verbotenen Stadt", „An historischen Ruinen versunkener Zeiten", „Unter Indiens Palmen", „Ueber die Goldfelder", „Durch die Wunderinseln der Südsee" und am „Lagerfeuer der Beduinen" waren wahre Kabinettstücke der Erzählung. 200 plastisch und wunderschön erscheinende Lichtbildor illustrierten den Vortrag in interessanter Weise. Ebenso außerordentlich beifällig wurden des Reisenden Vorträge in Magdeburg, Breslau, Straßburg, Hannover, Köln a. Rh. aufgenommen. Es steht also allen ein höchst genußreicher Abend bevor. — Der Vorverkauf findet im Gasthaus „Zur Krone" statt.

— **Ueber einen 100jährigen Lehrer** schreibt uns ein geschätzter Leser: Als ich im vorigen Jahre den 100 Jahre alten evangelischen Pastor Gersdorf in Weinbergen bei Liebenwerda (Provinz Sachsen) besuchte — welcher unterdeß das Zeitliche gesegnet —, so wollte ich in Andermait den 101 Jahre alten katholischen Lehrer Russi aufsuchen, hörte aber leider von dem Wirt zu den „Drei Königen" dortselbst — einem früheren Schüler desselben —, daß der alte Herr gerade an seinem Geburtstage gestorben sei. Geboren war derselbe am 19. Februar 1806. Als Kind soll er ziemlich schwächlich gewesen, aber viel Talent gezeigt haben. Nachdem er die Schule in Andermatt besucht, ist er zur weiteren Ausbildung nach Altdorf gekommen. Dort hat er besonders auch Unterricht in Musik und Gesang beim Musiklehrer Battaglia erhalten. Im Alter von erst 13 Jahren ist er von seiner Heimatgemeinde zum Organisten gewählt worden. 76 Jahre lang hat er ununterbrochen das Amt als solcher in Andermatt versehen. Mit 15 Jahren ist er als Lehrer daselbst angestellt worden, hat die dortige Schule mit großer Kinderzahl 75 Jahre lang geleitet unter bewunderungswürdiger Hingabe und großem Erfolge. Seine 6 ältesten noch lebenden Zöglinge zählen zusammen 500 Jahre. So sehr lebte Russi für die Schule, daß er darüber das Heiraten vergessen konnte. Er wurde auch in das öffentliche Leben hineingezogen, indem er viele Jahre Gemeindepräsident von Andermatt und Präsident des Bezirksgerichtes Ursern war. 35 Jahre lang saß er im Gericht und Rat; längere Zeit versah er auch das Zivilstandesamt. Ueber seine Lebensgewohnheiten hatte ein Freund geschrieben: „Unser alter Lehrer ist gesund und munter, denkt noch lange nicht an das Sterben. Der Mann steht morgens immer sehr früh auf und geht dann in die Kirche. Täglich sieht man ihn morgens 7 Uhr von der Kirche heimsehren. Bei schönem, warmeme Wetter steigt er zur Maria-Hilf-Kapelle empor. Auch geistig ist er noch ganz frisch. Wenn man ihn auf der Straße anspricht, bleibt er stehen und unterhält sich gern. Bei ungünstigem Wetter sitzt er gewöhnlich am Fenster in seinem Lehnstuhl, den er anläßlich seines 100jährigen Geburtstages von der Regierung geschenkt erhalten hat. Der alte Junggesell lebt mit einer 60jährigen Haushälterin sehr einfach. Kaffee trinkt er nie".

Horn.

— **Seine Eltern in eine nicht geringe Aufregung versetzt** hatte am Sonnabend ein kleines Mädchen im Alter von 8—10 Jahren aus Lippspringe. Das Kind war zu einer Besorgung nach Schlangen geschickt worden, hatte einen gerade nach Schlangen fahrenden Wagen als günstige Fahrgelegenheit benutzt, und sich einfach hinten angehängt, ohne von dem Kutscher bemerkt zu werden. Groß war daher sein Erstaunen, als er bei seiner Ankunft in Horn des weinenden Kindes ansichtig wurde. Auf seine Fragen merkte er denn auch bald, daß er es hier mit einem blinden Passagier zu tun hatte. Der Kutscher war übrigens so liebenswürdig, dem Kinde eine zweite freie Fahrt zu gestatten.

— **Die Generalversammlung der Allgem. Ortskrankenkasse für die versicherungspflichtigen Arbeiter des Amtes Horn** fand Sonntag nachmittag 3¼ Uhr im „Teutoburger Hof" (Bialon) statt. Im Verhältnis gegen früh. war diese Vers. gut besucht. Die Punkte der Tagesordnung: Neuwahl für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder und Rechnungsrevisoren, wurde bald erledigt. Die Arbeitgeber wählten mit sämtlichen Stimmen Zahnermeister Heinrich Rech sen. in Bad Meinberg. Die Arbeitnehmer waren sich ebenfalls einig und vereinigten sämtliche Stimmen auf Chr. Schneidermann jun., Fr. Oberkönig in Bad Meinberg und Fr. Himmenthal in Heesten. Zu Rechnungsrevisoren wurden Bäckermeister Schäfermeier und Maurer Chr. Schneidermann wiedergewählt. Unter „Verschiedenes" fand eine allgemeine Aussprache über die Krankenkontrolle statt. Hieran schloß sich eine Vorstandssitzung, in welcher die neugewählten Mitglieder eingeführt und der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Herr Chr. Schneidermann in Bad Meinberg, wiedergewählt wurde. Gegen 5½ Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen.

Barntrup.

— **Die Wahlen für den Gemeindeausschuß** finden laut Beschluß des Schulvorstandes am 17., 18. und 19. d. M. statt. Als Wahllokal ist die Schule bestimmt. Als Wahlvorsteher für die Wahl der 3. Klasse (Dienstag, 17. Dez.) ist der Malermeister August Holzkämper, als Schriftführer Maurermeister Wilhelm Tintel ernannt. Für die 2. Klasse (Mittwoch, 18. Dez.) fungiert der Maurermeister H. Hartmann als Wahlvorsteher und als Schriftführer Schneidermeister Adolf Uekermann; für die 1. Klasse (Donnerstag, 19. Dez.) ist Wahlvorsteher Kaufmann L. Schafmeister, Schriftführer Kaufmann August Kasemeyer. Auf die Wahl selbst kommen wir noch einmal zurück.

Amt Detmold.

Heiligenkirchen, 9. Dez. Am gestrigen Sonntag fand die reglmäßige Versammlung des hiesigen Falkenberger Kriegerverein's statt. Die Mitglieder hatten sich recht zahlreich eingefunden, und die Versammlung verlief in echt kameradschaftlicher Weise. Ein großer Teil der Mitglieder, der im Sommer der Beschäftigung wegen nicht in der Heimat bleiben kann, war sichtlich erfreut, mit alten Waffengefährten in gemütlicher Unterhaltung einige Stunden verleben zu dürfen. Nach Einziehung der Beiträge und Verteilung der Kalender (Jahrbuch des deutschen Kriegerbundes), das jeder Kamerad gratis erhält, wurde noch beschlossen, das Stiftungsfest in altgewohnter Weise am Sonntag, den 5. Januar 1908 zu feiern. Zur Aufnahme meldeten sich noch acht Kameraden und beschloß der Verein ihrem Antrage gemäß.

Hiddesen, 9. Dez. Am letzten Sonnabend beging unser Turnverein „Germania" sein 6. Stiftungsfest in den Sälen des Gasthofs „Zur frischen Quelle" (Otto Friedrichsmeier). Der Verein, der sich aus ganz kleinen Anfängen heraus zu einer stattlichen Anzahl aktiver und passiver Turner entwickelt hat, bot den zahlreich erschienenen Gästen ein Programm, das nichts zu wünschen übrig ließ. Eingeleitet wurden die turnerischen Uebungen durch Stabübungen der aktiven Turnerschaft; sodann folgte Riegenturnen, Freiübungen der Jugendabteilung und Pyramidenstellen. Den Schluß der Vorführungen bildete das humorvolle Gesamtspiel „Des Turners Sieg", das die Lachmuskeln der Zuhörer tüchtig in Bewegung setzte. Der nachfolgende Ball hielt die Turnersleute und ihre Gäste in froher Stimmung lange zusammen. Den gesamten Vorführungen des Vereins kann man nur Lob spenden; alles ging exakt und frisch vor sich.

Amt Schötmar.

— **Typhus.** Bedauerlich sind die in der letzten Zeit in der Brachtschen Mühle zu Heerse wieder vorgekommenen Typhusfälle. Das Werrewasser soll natürlich wieder die Schuld tragen. Mag auch wohl so sein. Notwendig wäre darum, daß das Wasser nicht in willkürlicher Weise verunreinigt würde. Dieser Tage sahen wir verschiedene tote Ferkel usw. herunterschwimmen. Die Polizeiorgane haben ja ein wachsames Auge, aber alles können sie nicht sehen und verhüten. Es wäre darum dringend zu wünschen, daß jedermann hierauf sein Augenmerk richtete, damit man ohne Furcht aus unsern schönen Flüssen und Bächen einen erquickenden Trunk nehmen kann.

Bexten, 6. Dez. Standesamtliche Nachrichten für den Monat November. Geburten: Ein Sohn: Dem Landwirt Fritz Christoph Wilhelm Siekmann in Nienhagen, dem Tischler Hermann Hebrock in Bexterhagen; eine Tochter: dem Ziegler Ernst Kespohl in Wülfer, dem Ziegler Friedrich Letmade in Sudheide, Bauerschaft Nienhagen. — Eheschließungen: Ackerknecht Karl August Gärtner und Dienstmagd Wilhelmine Rottschäfer, beide aus Wülfer. — Sterbefälle: Ehefrau Henriette Güse geb. Kopp oder Koppmann aus Nienhagen.

Heerserheide, 9. Dez. Am Donnerstag, den 12. ds. Mts., findet in hiesiger Schule die Neuwahl des Schulgemeinde-Ausschusses statt. Die 3. Abteilung wählt nachmittags von 1—3 Uhr, die 2. Abteilung von 3½ bis 4½ und die 1. Abteilung von 5 bis 5½ Uhr. Am sämtliche Wahlberechtigte, und das sind alle diejenigen, welche das 25. Lebensjahr erreicht haben und Steuern zahlen, ergeht hierdurch die Bitte, sich recht zahlreich an der Wahlhandlung zu beteiligen. Vor allem sollte kein Vater schulpflichtiger Kinder, dem doch das Wohl und Wehe der Schule besonders am Herzen liegen muß, sich die geringe Mühe eines Ganges, zum Wahllokal verdrießen lassen. Selbstredend ist auch jeder andere Steuerzahler als solcher schon bei der Wahl interessiert und begibt sich selbst seines Einflusses auf die Entwicklung unserer Schulverhältnisse, wenn er von seinem Wahlrecht keinen Gebrauch macht.

Amt Oerlinghausen.

Helpup, 7. Dez. Die Neuwahl des Schulgemeindeausschusses findet am Sonnabend, den 14. Dezember, nachmittags in der neuen Schule statt. Die 3. Klasse wählt von 1—3 Uhr, die 2. Klasse von 3½—4 Uhr und die 1. Klasse von 4½—5 Uhr. Der bisherige Ausschuß bestand aus folgenden Herren: F. Drawe, G. Runte, A. Berkemann aus Mackenbruch; F. Stölting, H. Waldhecker, Ellerkamp aus Wählentrup; A. Haverich, H. Krochsiek, H. Fischer aus Wellentrup; Krumsiek, E. Ellersiek, H. Siekmann aus Greste.

Amt Sternberg-Barntrup.

Sonneborn, 8. Dez. Unser Krieger-Verein feiert in diesem Winter sein 25jähriges Stiftungsfest. Mit Rücksicht auf die meisten Kameraden, die dem Zieglerberufe angehören, beschloß der Verein in seiner letzten Sitzung, das Jubelfest am 26. und 27. Januar zu feiern. Dem Komitee war es aber nicht möglich, für die genannten Tage Musik zu bekommen. Deshalb soll das Fest auf den 2. und 3. Februar verlegt werden. Hoffentlich findet dieser Antrag die genügende Unterstützung.

Nalhof, 9. Dez. Durch den Tod entrissen wurde den Eheleuten Schröder Nr. 14 hierselbst ihre älteste 22jährige Tochter, welche auswärts im Dienst stand und an Lungenentzündung und Typhus erkrankt war. Kaum war eine Besserung eingetreten, als die Eltern plötzlich telegraphisch an das Krankenlager gerufen wurden, da sich der Zustand verschlimmert hatte. Leider fanden die Eltern ihr Kind nur noch als Tote. Die Beerdigung fand Sonnabend nachmittag in Almena unter selten großem Gefolge statt. Der Almenaer Jungfrauenverein sang am Grabe der Verstorbenen. Mögen die tiefgebeugten Eltern Trost finden in den erhebenden Worten des Herrn Pastors Lahde.

Bega, 8. Dez. Am letzten Freitag fand hier eine Besichtigung des Straßenpflasters der Landeschaussee statt. Hierzu waren zugegen der Regierungsbaumeister Böhmer aus Detmold, Geh. Regierungsrat Kirchhof-Brake. Herr Baurat Knoop-Blomberg war vertreten durch Oberwegaufseher Hilkemann-Blomberg und Wegaufseher Winter-Barntrup. Ferner nahm der Vorstand des Ortsgemeindeausschusses an der Besichtigung teil. Von letzterem war, da die Gossen dieser Straße meist voller Jauche usw. stehen, der Antrag gestellt, das Pflaster 50 Zentimeter höher zu legen. Dieser Vorschlag scheiterte jedoch an dem hohen Kostenpunkte. Es wurde aber beschlossen, die Gossen etwas höher zu legen und die Quergosse mit Zementröhren zu versehen, um so diesem Uebelstande abzuhelfen.

Humfeld, 9. Dez. Auf die Landeschaussee von Lemgo nach Barntrup führt in der Nähe von Humfeld ein öffentlicher Fahr- und Fußweg, der sogen. Zehnbuschweg (Kartenblatt 3, Parzelle 103 der Gemarkung Humfeld), von welchem ab ein öffentlicher Fußweg als Näherweg abgeht und zwischen den Ackergrundstücken des Landwirts Heinrich Tölle Nr. 4 zu Humfeld (Parzellen 91, 92 und 93) hindurch auf die Landeschaussee ausläuft. Dieser Fußweg soll eingehen und auf jenen öffentlichen Fahr- und Fußweg verlegt werden, an dessen südöstlichem Rande er in einer Breite von 1 Meter herlaufen soll. Dieser neu anzulegende Fußweg soll mit Mergel befahren werden. Die Differenz für die Fußgänger ist angeblich nur 34 Meter. Auf Antrag des Landwirts Tölle werden alle, welche dem vorstehend dargelegten Unternehmen widersprechen wollen, aufgefordert, mit ihrem Widerspruche bei Strafe des Ausschlusses binnen zwei Wochen hervorzutreten und solchen näher zu begründen. Nach unbenutztem Ablaufe der Frist und nach Fertigstellung des neuen Fußweges soll der bisherige Fußweg gegen ferneres Betreten geschlossen und die Fußgänger auf den neuen Fußweg verwiesen werden.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 8. Dez. Eine aufregende Szene ereignete sich heute auf dem Friedhofe bei einer Beerdigung. Als die Leichenträger mit dem Sarge die an den beiden Seiten der Gruft liegenden Bretter betraten, um den Sarg in die Gruft herablassen, brach plötzlich ein Brett und die auf demselben stehenden 3 Träger fielen in das offene Grab. Der auf dieser Seite losgelassene Sarg kippte um und begrub die Herabgefallenen unter sich. Durch Zugreifen von kräftigen Händen wurde der Sarg wieder in die Höhe gebracht und die Träger aus der gefährlichen und schmutzigen Lage befreit. Die Bretter waren durch das lange Liegen im Freien morsch geworden. Es wäre die Errichtung eines Häuschens, in welchem die Geräte aufbewahrt werden können, um sie vor Verfall zu schützen, sehr erwünscht.

Bentorf, 9. Dez. In der hier am Freitag stattgefundenen Schulausschußwahl wurden folgende Herren gewählt: in der 1. Klasse: Kolon Rüggemeier, Süllwold, Senger und Hermeier; in der 2. Klasse: Werkführer Klemme, Ziegeleibesitzer D. Dreischmeier, Kolon Reckefuß und Mölling; in der 3. Klasse: Zigarrenarbeiter Fr. Stock, A. Hölscher, Kolon Vogelsang und Rehtmeier. Eine Versammlung findet am Freitag, den 13. d. M., nachmittags 4 Uhr statt.

Amt Schieder.

Schieder, 9. Dez. Die Neuwahl des Schulgemeindeausschusses für Schieder findet am Dienstag, den 17. Dezember, von 11 Uhr vormittags an statt. Die 3. Klasse wählt in der Zeit von 11—½3 Uhr, die 2. Klasse von 3—4 Uhr und die 1. Klasse von 4—½5 Uhr. Die Zahl der wahlberechtigten Mitglieder unserer Schulgemeinde beträgt 161; von diesen bilden 3 die erste, 20 die zweite und 138 die dritte Wählerklasse. Bisher war der Schulgemeindeausschuß durch folgende Herren vertreten: Heinr. Ridder, Aug. Schokenbaum, Lehrer Pankoke, Rendant Wendt, Postsekretär Mönnig, Landwirt Hundertmark, Domänenpächter Osterwald, Forstmeister Maertens, Fabrikant Plöger aus Schieder, Sägewerkbesitzer Bohm, Förster Ehlert, Friedrich Jürgens aus Siekholz.

Aus den Nachbargebieten.

Minden, 8. Dez. Heute nachmittag wurde hier im Saale der „Harmonie" (Lindenstraße) ein großes Gesangsfest gefeiert. Zu diesem Feste waren die Gesangvereine der evangelischen Gemeinschaften von Detmold, Bielefeld und Minden erschienen. Herr Prediger Scheibe von hier eröffnete die Feier nachmittags um 4 Uhr. Der Saal war dicht gefüllt. Wohl 500 Personen waren anwesend. Zu Anfang wurde das Adventlied „Hosianna" gesungen. Hierauf sangen die vereinigten Chöre das Lied „Es lag in Nacht und Graus die Erde". Das Fest nahm einen schönen, angenehmen Verlauf.

Albumblätter.

Gutmütigkeit ist oft nichts als körperliche Schwäche, Güte aber ist eine Tugend des Herzens.

Hohen-Galow.

Roman von **Reinhold Ortmann.**

Erstes Kapitel.

Frau Paula Geroldshofer hatte einen ihrer gewohnten Donnerstagsempfänge. Die Flügel der Glastür, die aus dem größeren der beiden Atelierräume auf den schmalen Balkon hinaus führten, waren weit geöffnet. Denn Berlin hatte heute einen seiner ersten schönen Frühlingstage gehabt, und auch jetzt, nach Sonnenuntergang, war die Luft noch schmeichlerisch weich und lind. Hier und da trat einer von Rupprecht Geroldshofers Gästen tief atmend an die eiserne Brüstung der winzigen Altane, um seinen Blick über den weiten freien Platz tief drunten hinschweifen zu lassen und in die langen, schnurgeraden Straßenzüge hinein, deren schimmernde Laternenreihen sich schier ins Unendliche zu dehnen schienen. Nur ein vielgesuchter Porträtmaler mochte sich den Luxus gestatten dürfen, in einem so bevorzugten Teile des Berliner Westens sein Heim aufzuschlagen. Und die vornehme Pracht des mit allem modernen Raffinement ausgestatteten Hauses, wie die bunte verwirrende Fülle in der Einrichtung der beiden durch eine mächt. Schiebetür verbundenen Ateliers hatten denn auch noch auf niemanden ihren Eindruck verfehlt, der Frau Paula Geroldshofers Donnerstags-Empfänge zum ersten Male besuchte.

In dem kalten weißen Licht der von der Mitte des Plafonds herableuchtenden elektrischen Bogenlampe nahm man sich alle diese in scheinbar phantastischer Willkür auf dem Boden, an den Wänden und in den Winkeln angehäuften Dinge freilich ein wenig aufdringlich und unharmonisch aus. Es waren ja im Grunde nur dieselben alten Holzschnitzereien und Bronzen, dieselben Meßgewänder und bestickten Vorhänge, dieselben Waffen und Gebetteppiche, denen man in den „Studios" der meisten auf Besuch eingerichteten Berliner Maler begegnet. Aber einem feinfühligen Beschauer hätte leicht die Empfindung kommen mögen, daß ihrer Gesamtheit jener schwer zu beschreibende Reiz des Persönlichen fehle, der auch dem Absonderlichen und Bizarren den Charakter des Natürlichen und Selbstverständlichen zu geben vermag. Man fühlte sich nicht mit zwingender Gewalt davon überzeugt, daß dies bunte Durcheinander das Ergebnis eines durch Jahre oder Jahrzehnte betätigten künstlerischen Sammler-Enthusiasmus sei, der in naiver Schönheitsfreude wahllos nach allem greift, was im zufälligen Vorüberstreifen das Auge entzückt hat. Viel eher mochte man an eine mit klugem Bedacht getroffene Auswahl aus den reichen Vorräten eines Antiquitätenhändlers denken, an eine gut arrangierte Dekoration, so wie etwa ein geschickter Theater-Regisseur sie zustande bringt, wenn er das Bühnenbild eines stimmungsvollen modernen Maler-Ateliers hervorzaubern will.

Aber als Hintergrund für Rupprecht Geroldshofers Bilder war diese Dekoration jedenfalls von ausgezeichneter Wirkung. Und diese Bilder erst gaben dem größeren der beiden taghell erleuchteten Atelierräume sein charakteristisches Gepräge.

Mit verschwindend wenigen Ausnahmen gab es da nur Porträts — angefangene und fertige — skizzierte und ausgeführte — Porträts in Oel und Pastell in Bleistift und Kreide — und fast durchweg die Bildnisse reizender Kinder und bestrickend schöner Frauen, die von einer merkwürdig gleichartigen Lieblichkeit waren. Häßliche oder auch nur gleichgültige Gesichter gab es nirgends an den Wänden oder auf den Staffeleien. Rupprecht Geroldshofer mußte entweder das seltene Glück haben, daß sich nur erlesene Schönheiten von ihm malen ließen, oder er besaß das Talent, auch über Alltagsgesichter den Zauber einer berückenden Schönheit auszugießen, sobald er sie auf der Leinwand festhielt. Und vielleicht war dies die Erklärung dafür, daß der bis dahin von niemandem gekannte junge Künstler innerhalb eines Zeitraumes von kaum achtzehn Monaten zu einem der meistbeschäftigten Porträtmaler Berlins geworden war.

Seine Donnerstags-Empfänge waren sonst stärker besucht als heute. Das allmähliche Absterben der Saison machte sich eben bereits überall fühlbar. Die oberen Zehntausend weilten zum guten Teil im sonnigen Süden, und die Zurückgebliebenen fühlten ein lebhaftes Bedürfnis, sich von den Mühseligkeiten eines strapazenreichen Winters auszuruhen. Auf den Stühlen und Sesseln des großen Ateliers, von denen jeder ein kleines Kunstwerk und natürlich nicht zwei einander gleich waren, hatte sich nur eine kleine Anzahl von Besuchern niedergelassen, und das Bächlein der Unterhaltung floß mit vielen Stockungen dahin, obwohl Frau Paula Geroldshofer sicherlich die liebenswürdigste und aufmerksamste Hausfrau war, die jemals in einem Künstlerheim ihres Amtes gewaltet.

Und die liebenswürdigste nicht nur, sondern vielleicht auch die schönste. Wenn sie sich in ihrem lose niederfallenden, lang nachschleppenden weißen Kleide zwischen den Gästen bewegte, um hier eine Tasse Tee, dort ein Glas duftigen Likörs oder das silberne Zigarettenkästchen darzubieten, folgten Aller Augen mit unverhohlenem Entzücken ihren Schritten. Nicht einmal die kleinen kohlschwarzen Augen der von Brillanten funkelnden Kommerzienrätin Steinbrecht und die ewig schmachtenden blauen Sterne in dem feinen Elfengesichtchen der von ganz Berlin angeschwärmten Sängerin Asta Remy machten einen Ausnahme davon. Und es klang überzeugend aufrichtig, als Frau Steinbrecht dem fast überschlanken eleganten Dreißiger an ihrer Seite zuflüsterte:

„Sagen Sie selbst, lieber Doktor, ob irgend ein weibliches Wesen außer unserer bezaubernden Wirtin es wagen dürfte, dies Kleid zu tragen? Man muß wahrhaftig die Figur einer Venus haben, um es zu riskieren."

Der Angeredete ließ für einen Moment seine großen, schneeweißen Zähne unter dem starken blonden Schnurrbart sehen.

„Vielleicht liegt die Erklärung des Geheimnisses darin, gnädige Frau, daß Frau Geroldshofer sich nie um die Mode kümmert und ihre Kleider nur nach eigenen Ideen anfertigen läßt. Man braucht nicht die Gestalt einer Venus, sondern nur den richtigen weiblichen Instinkt zu haben, um gut angezogen zu sein."

„Was haben Sie da wieder Boshaftes über mich gesagt, Doktor Hersfeld?" klang Frau Paulas Stimme herüber, eine Stimme, die in ihrem weichen Timbre mit dem leichten bayerischen Akzent etwas bestrickend süßes und einschmeichelndes hatte. „Ich weiß ja, daß man sich eigentlich niemals außer Hörweite von Ihnen entfernen darf, um seines guten Rufes sicher zu bleiben."

„O, meine Gnädigste", protestierte der Blonde. „Was um des Himmelswillen sollen die Herrschaften von mir denken, wenn Sie mich in solchen Geruch bringen! Sehen Sie nur, mit einem wie entsetzten Blick Fräulein Remy mich bereits betrachtet!"

Die Sängerin schüttelte lässig den puppenhaft schönen Kopf, aber noch ehe sie widersprechen konnte, gab es eine unvermutete Störung. Die zu den Wohnräumen führende kleine Seitentür wurde nämlich ungestüm aufgerissen, und ein allerliebst braunlockiges Geschöpfchen in flatterndem weißen Kleide fuhr wie ein Wirbelwind herein.

„Und ich tu's doch!" schmetterte es mit dem Ausdruck triumphierender Entschiedenheit von den kirschroten Kinderlippen. „Mama hat's erlaubt, und du hast mir gar nichts zu sagen."

Diese kategorische Erklärung war an ein junges Mädchen gerichtet, das hinter der Kleinen in der offenen Tür erschienen war, und sie bildete offenbar die Antwort auf ein vergebliches Bemühen, sie vom Eindringen abzuhalten. Zögernd trat nun auch die also Abgefertigte über die Schwelle. Sie war höchstens neunzehn Jahre alt, und das schmale, feine Gesicht nahm sich sehr anmutig aus in dem Kranze dunkler Flechten. Ihrer einfachen Kleidung nach hätte man sie wohl für eine Bonne oder sonst eine dienstbare Hausgenossin halten können. Aber wenn die mit den Familienverhältnissen nicht vertrauten Besucher eine derartige Vermutung gehegt hatten, so wurde sie alsbald durch Frau Paula zerstört, die mit einer allgemein verstellenden Bewegung sagte:

„Meine Schwester Helga! — Aber sie ist den meisten von den Herrschaften wohl schon bekannt."

Der Kommerzienrat erhob sich um ein paar Zoll aus seinem Sessel, seine Gattin und Fräulein Remy neigten leicht die Häupter und nur der Kriminal-Kommissarius von Bruck, der alle seine dienstfreien Stunden in Maler-Ateliers und kunstfreundlichen Salons zuzubringen pflegte, machte dem jungen Mädchen eine ritterliche Verbeugung, indem er gleichzeitig seinen Namen nannte. Damit war die Zeremonie der Vorstellung erledigt und Fräulein Helga zog sich möglichst tief in den Hintergrund des Ateliers zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Elberfeld, 8. Dez. Die zahlreichen Eisenbahndiebstähle im Direktionsbezirk Elberfeld, über die seit zwei Jahren geklagt wurde, haben ihre Aufklärung gefunden durch Verhaftung einer Diebesbande, welche aus zwölf Beamten und Arbeitern der Station Gerresheim besteht. Durch Zufall ist in Gerresheim die Entdeckung gemacht worden, daß die Bahnbeamten große Diebstähle verübt haben. Selbst aus den verschlossenen Wagen wurden Stückgüter geraubt, die Plomben wurden wieder künstlich geschlossen, so daß ein Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte. Es wurde ein großes Lager von Gütern aufgehoben. Der Wert der von den Beamten veruntreuten Güter wird auf 120 000 Mark beziffert.

Lippstadt, 7. Dez. Vom Storch überrascht wurde auf der Reise von Münster i. W. nach der Heimat die Ehefrau eines polnischen Landarbeiters zwischen der Station Anröchte und Söbberinghoff, und zwar waren es gleich drei kleine Weltbürger, womit die Frau ihren glücklichen Gatten beschenkte. Da sich zufällig ein katholischer Geistlicher in dem Zuge befand, wurde im hiesigen Wartesaale gleich die Taufe vorgenommen. Die Reisenden auf der hiesigen Station nahmen lebhaften Anteil an dem freudigen Ereignis und beschenkten das Elternpaar reichlich. Selbst der sonst so gestrenge Eisenbahnfiskus zeigte sich großmütig und beförderte die seiner Obhut anvertrauten Drillinge gratis nach ihrem Bestimmungsort.

Oberverwaltungsgericht.

Detmold, 7. Dezember.

Vorsitzender: Geh. Regierungsrat Pustkuchen; Beisitzer: Landgerichtsräte Dr. Rosen und Valentin, Gutsbesitzer Schemmel-Wüsten und Oekonomierat Krieger-Blomberg.

1. **Eine für Automobilbesitzer in Lippe wichtige Klage** beschäftigte als erste das Oberverwaltungsgericht. Die Fürstliche Regierung hatte dem Fabrikanten Leberecht Hoffmann in Salzuflen für die Erlaubniskarte zum Fahren mit dem Automobil eine Abgabe von 40 Mk. auferlegt, zu welcher Summe dann noch die Schreibgebühr in Höhe von 1,30 Mk. kam. Gegen diese Verfügung erhob H. Einspruch, und zwar wegen der Höhe der Summe. Der Vertreter des Klägers führte aus, daß diese Handhabung der Gebühren eine Doppelbesteuerung des Fahrzeugs bedeute und nicht eine Abgabe für die Leistung einer Behörde. Das Oberverwaltungsgericht gab dem Kläger recht und ermäßigte die Gebühr auf 8 Mk. Die Kosten des Verfahrens wurden zu ein Zehntel dem Kläger und zu neun Zehntel der Regierung auferlegt. Der Wert des Streitgegenstandes wurde auf 41,30 Mk. festgesetzt. In der Begründung des Urteils wurde betont, daß das Oberverwaltungsgericht der Ansicht sei, daß der Artikel 28 des Sport-Tarifs neben den Bestimmungen des Reichsgesetzes für Kraftfahrzeuge nicht zur Anwendung kommen kann. Der Kläger habe recht getan, daß er gegen die Verfügung der Regierung Einspruch erhoben habe. — Diese Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts dürfte auch die übrigen Automobilbesitzer in Lippe, welche die Gebühren in der Höhe wie die vom Kläger beanstandete Summe bezahlt haben, veranlassen, ebenfalls vorzugehen.

2. **Der Ziegler W. S. in Leese klagte gegen den Ortsarmenverband des Amtes Brake.** Der Klage liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Der 66jährige Vater des Klägers wird im Landkrankenhause in Detmold verpflegt, und zwar betragen die Kosten hierfür 400 Mk. Diese Kosten trägt außer der Invalidenrente im Betrage von 11,60 Mk. pro Monat der genannte Ortsarmenverband. Dieser beantragte schließlich, die beiden Söhne des alten, gebrechlichen Mannes zu den Kosten der Verpflegung heranzuziehen und zwar in Höhe von 60 Mk. für das Jahr. Das Verwaltungsamt erließ denn auch eine Verfügung in diesem Sinne. Gegen diese Verfügung erhob Wilhelm S. Einspruch. Er führte an, daß er jährlich annähernd 700 Mk. verdiene, die gerade dazu langten, ihn und seine Familie von 5 Köpfen durchzubringen. Der andere Sohn verdient 850 Mk. und hat keine Kinder. — Der Vertreter des Klägers führte aus, daß es dem Kläger wirklich nicht möglich sei, zu den Unterhaltungskosten beizutragen. Rechtlich könne die Entscheidung der Vorinstanz nicht anerkannt werden. Nicht Lieblosigkeit sei es von dem Beklagten, den Vater nicht zu unterstützen, dieser könne einfach nicht zahlen, da der jährliche Verdienst für den Unterhalt der Familie gerade ausreiche. Diesen Ausführungen trat indes der Vertreter des Verwaltungsamts Brake entgegen. S. habe in dem letzte Jahre einen Reinverdienst von 642.71 Mk. gehabt. Außerdem seien in dem Haushalt 2 Ziegen vorhanden und es würden 2 Schweine gemästet. Außerdem brächte auch das Pachtland in Größe von 3½ Scheffelsaat dem Kläger großen Nutzen, sodaß dieser wohl imstande sei, monatlich 2½ Mk. zu den Unterhaltungskosten für den Vater beizutragen. Das Oberverwaltungsgericht wies die Klage ab und legte dem Kläger die Kosten des Verfahrens auf. Dieser könne sehr leicht die kleine Summe von 30 Mk. pro Jahr für den alten Vater bezahlen. Der Wert des Streitgegenstandes wurde auf 375 Mk. festgesetzt.

3. **Der Ortsarmenverband Bremen klagte gegen den Ortsarmenverband des Fürstentums Lippe** auf Erstattung von Krankengeld in Höhe von 38 Mk. Der Maurer Friedrich Kleinhammer wurde vom 2. Februar bis 4. März d. J. im Landkrankenhause zu Detmold verpflegt. Am letzten Tage wurde er, ohne daß er von seiner Krankheit geheilt war, auf seinen Wunsch aus dem Landkrankenhause entlassen. Er begab sich auf die Wanderschaft und nahm am 15. März in Bremen wieder ärztliche Hilfe in Anspruch. In der Krankenanstalt zu Bremen wurde er nun wegen derselben Krankheit bis zum 14. April verpflegt. Der Ortsarmenverband Bremen forderte nun von dem Ortsarmenverband des Fürstentums Lippe Ersatz für die entstandenen Pflegekosten und zwar in Höhe von 38 Mk. Hiergegen sträubte sich der beklagte Ortsarmenverband. Der Pflegefall in Bremen sei keine Fortsetzung des Pflegefalls in Detmold. Kleinhammer befinde sich fortwährend auf der Wanderschaft. Die Direktion des Landkrankenhauses hat bekundet, daß der Luftröhrenkatarrh, an welchem Kl. erkrankt wesen sei, geheilt wurde, während das hysterische Leiden, zu dessen Heilung in erster Linie der Kranke selbst beitragen könne, nicht geheilt sei. Wenn nun Kl. in Bremen erneut an dem hysterischen Leiden erkrankt sei, so habe er sich die Krankheit auf der Wanderschaft von Detmold nach Bremen zugezogen. Der Ortsarmenverband des Fürstentums Lippe sei also nicht ersatzpflichtig. Kl. sei aus dem Landkrankenhause soweit hergestellt entlassen, daß er leichtere Arbeit verrichten konnte. Die Klage des Ortsarmenverbandes Bremen müsse daher abgewiesen werden. — Das Oberverwaltungsgericht beschloß, Beweis darüber zu erheben, an welcher Krankheit Kl. in Landkrankenhause in Detmold gelitten und ob er auf seinen Wunsch entlassen ist. Ferner, welche Krankheit es war, die seine Aufnahme in Bremen in die Anstalt erforderlich machte. Zu der nächsten Verhandlung soll Kleinhammer als Zeuge vernommen werden. Auch ist die Heranziehung der Akten beider Parteien angeordnet.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Horn, 9. Dezember.

In einer Versammlung von Wählern der 3. Klasse wurden **als Kandidaten für die Stadtverordneten-Versammlung** der Weißgerber Stecker mit 62 und der Schneidermeister Brakemeyer mit 29 Stimmen aufgestellt. Der Klempnermeister Wolff erhielt 26 Stimmen. Der Einsender dieser Zeilen ist mit vielen Wählern der 3. Klasse der Ansicht, daß der Klempnermeister Wolff der richtige Mann ist, der es am besten versteht, die Interessen der Wähler der 3. Klasse zu vertreten. Zweifellos würde er auch statt des Schneidermeisters Brakemeyer in der Versammlung ausgewählt sein, wenn nicht so viele Wähler der 2. Klasse erschienen wären. Wolff ist ein Kind unserer Stadt und mit ihren Bedürfnissen aufs beste vertraut. Er scheut auch nicht davor zurück, in geeigneten Fällen seine Ueberzeugung beredt zu vertreten. Solche Männer aber, die fest an der Stange halten, können wir gebrauchen. Seine Erfahrungen auf dem Gebiete der Technik setzen ihn auch in den Stand, in der Lichtfrage, die endlich einmal gelöst werden muß, ein entscheidendes Wort mitzureden.

Darum Wähler der 3. Klasse, laßt Euch durch nichts beirren und wählt Donnerstag Mann für Mann den Klempnermeister August Wolff!

Nasskalte Tage und eisige Nächte,



das ist jetzt so die Regel und die halbe Welt ist erkältet. Aber darum braucht man nicht zu verzagen. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen räumen mit jeder Erkältung der Luftwege gründlich auf. Schon der Gebrauch einiger Pastillen bringt Erleichterung auch in schweren Fällen und verwendet man die Pastillen weiter nach Vorschrift, dann wird man stets — vorausgesetzt, daß nicht eine Krankheit im Entstehen ist — in kürzester Zeit sein Leiden los sein. Aber auch wenn nicht nur eine Erkältung vorliegt, wird die Anwendung der Pastillen immer nur nützen und nicht schaden. Fays ächte Sodener kauft man in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen für 85 Pfennig die Schachtel.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Hermann Werkmeister

Hoflieferant — **Detmold.**

Grösstes und feinstes

Pelzwaren-

Geschäft im Fürstentum Lippe beehrt sich den Empfang sämtlicher **Neuheiten in Pelzwaren** anzuzeigen. 1846

Enorm grosse Auswahl in

Stolas, Muffen u. Kindergarnituren

Ueber 100 echte Skunkskragen

von **30** Mark an, vorrätig.

Anfertigung eleganter Pelzjacketts und Herrenpelze.

Präparierte Katzenfelle, bestes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus.

Grösstes Lager in Hüten und Mützen

Anfertigung eleganter Uniformmützen.

C. Steinrück, Inh.: **H. Beining**

Langestraße 81 **Detmold** Langestraße 81

bietet dem kaufenden Publikum die grössten Vorteile in

*** Schuhwaren ***

durch

Große Auswahl!

Sehr billige Preise!

Vorzügliche Qualität und Paßform!

Streng reelle Bedienung!

Elegante Anfertigung nach Maß.

Reparaturen sofort und billig.



Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche



Ernst Thalheim

Hofjuwelier

Detmold

Langestr. 3.



Drucksachen

Rechnungen, Couverts etc., liefert

Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.

Alb. Kimpel,

Hofweinhandlung

Filiale: **Detmold**, Bismarck...

empfiehlt seine **best gepfle...**

Origi...

in **Rhein-, Mosel-** und ...

80 Pfg. ab bis z...

Deutscher Sekt (garantiert ...

Deutsche und importierte ...

Sämtl. Marken sind ohne A...

Filiale Det...

Proben u. Preislisten stehen ...



Vertreter für Detmold und

Stephan Krüger, ...



Ich beziehe meine ... Kleider

schwarzen Kleid... Seide

uni und gemustert schon seit Jahren vom

Versandhaus Wilhelm Zapff

Würzburg

und war stets mit der Lieferung sehr zufrieden — Muster gratis. Frankoversand von 20 M. an.

NB. Damenschneiderinnen erhalten Vorzugsbedingungen.

Empfehle

ff. Spekulatius.

Bringe gleichzeitig meinen vorzüglichen

Sanitätszwieback

in empfehlende Erinnerung. Dieser eignet sich besonders für **Kinder und Kranke**, da er sehr leicht verdaulich ist. 2184

Fr. Hagemeyer

Detmold.

An- und Verkauf

von neuen und gebrauchten

Möbeln, Haushaltungsgegenständen Waren aller Art

Abhaltung von Auktionen durch

Gustav Brüning in Detmold

Hermannstraße 37. (113

Eintritt täglich **Heizerschule** Lehrmethode Oltenkofer

des Technikums Lage

zur theoretischen und praktischen Ausbildung von Heizern und Maschinisten. 2146)

4—6 Wochenkursus.

An den Fachvorträgen: Dampfkessel, Dampf- und elektrische Maschinen unterrichten akademisch gebildete Ingenieure nach der leichtesten und verständlichsten Methode. Brieflicher Unterricht in Deutsch, Rechnen, Schönschreiben, Rundschrift, Buchführung, Geschäftskunde 2c. 2c. Programm kostenlos.

Die Direktion.

Sofas

Laquette-Plüsch von 65 Mk. an, verstellbar,

Chaiselongues

mit **doppelseitiger Decke** von **45** Mk. an.

Preise im Schaufenster. —

Hugo Zöllner,

Krummestr. 33. 2158

Für Ziegelei-Besitzer.

Wegen größerer Anlage ist eine seit 6 Jahren gebrauchte

Ziegelpresse

(Lienburger System) stark gebaut und leicht gehend, Leistung stündlich 1200 Normalsteine, ist **den Preis von 400 Mk. zu verkaufen.** 2246

Meldungen an

Wilh. Meinberg,

Ziegelmeister.

Büren in Westf.

Möbl. Zimmer

mit 2—3 Betten, evtl. Stube und Kammer, ohne Pension zu mieten gesucht

Schriftl. Angeb. u. Nr. 2261 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Abgeschlossene

Etage

mit **Balkon** (6 Räume und Zubehör), sowie gem. Waschküche und Trockenboden zum 1. April 1908 oder früher zum Preise von 600 Mk. zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter Nr. 2106 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kleinere Wohnung,

in der I. Etage, auf gleich oder später, an einzelne Dame zu vermieten. Gefl. Anfragen u. Nr. 2151 a. d. Gesch. d. Bl.

Eine Dame, die sich Studium halber hier aufh., sucht

Pension

z. 1. Jan. i. gebild. Familie Schriftl. Off. m. Preisang. unt. Nr 2253 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Eine in Holstein belegene kleine

Dampfziegelei

mit vorzüglichem Tonlager, 16 Morgen groß, beabsichtige ich zu verkaufen. Preis 37 000 M. Jahresproduktion eine Million Steine und Drainröhren.

Reflektanten wollen schriftl. Angebote unt. Nr. 2199 an die Geschäftsstelle d. Bl. einsenden.

Zum 1. April n. Jahres eine

Stätte

zu **pachten gesucht**, späterer Kauf nicht ausgeschlossen.

Schriftliche Angeb. befördert die Gesch. d. Bl. u. Nr. 2203.

Hof-Verkauf.

Wegen Ablebens des Besitzers ist ein Hof mit Wald u. Wiese, ungefähr 130 Scheffelsaat groß, in der Nähe Detmolds gelegen, zu verkaufen.

Schriftl. Anfragen unter Nr. 12783 an die Geschäftsst. d. Bl.

Frische

Seefische.

Haferbeck, Bruchstr. 31.

Das

Stellenvermittlungs-Bureau

von Frau **Luise Lütge** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges **Personal** gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Nach **Mainz** suche ich für meine Tochter, welche im März heiratet, gegen hohen Lohn ein

junges Mädchen

das selbständig kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt.

Frau Fabrikbesitzer Schäffer Zürich.

Näheres 2183

Detmold, Exterstr. 22, 1.

Ein tüchtiges 2112

Mädchen,

welches gut kochen kann, gesucht. Lohn jährlich 300 bis 360 Mk.

Frau H. Schmellekamp,

Konsum-Zementfabrik in Wes...

Stellengesuche

Stellenangebote

inseriert man mit bestem Erfolg in der

Lippischen Landeszeitung.

Stellung als **Buchhalt.**, Sekretär, **Verwalt.** erfahr. jg. Leute nach 2—3 mon. gründl. Ausbildg. **Bisher über 1300 Beamte verlangt.** Prosp. gratis. Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss. (

Bureau-Vorsteher,

25 J. alt, 9 J. bei Rechtsanwälten tätig, **sucht Stellung.**

Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2... an die Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinist

gelernter Schlosser, welcher schon auf größerer Ziegelei beschäftigt war, sucht Stellung auf gleich oder später.

Schriftliche Anfragen an die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 2...

Ich erkläre jeder Dame, wie ich eine **sehr leichte Entbindung** erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils amtl. beglaubigt. geg. Rückp. **Frau O. Johannes, Bremen, Postfach 54.** [106

Hilfe b. Bluts. Niemann, Hamburg, Neuenfelde 40. 16...